

Berufsfeld Sonderpädagogik (inkl. Recht)

Berufsfeld Sonderpädagogik (inkl. Recht)

Im Modul «Berufsfeld Sonderpädagogik inklusive Recht» erhalten die Studierenden einerseits einen Überblick über die Rechtslage im Kontext von Bildung, Gesundheit und Behinderung und andererseits Einblicke in die Tätigkeitsfelder der Sonderpädagogik und in die praktische Arbeit in verschiedenen sonderpädagogischen Settings.

In den Plenarveranstaltungen in Muttenz wird über die Konzepte und verschiedenen Kontexte sonderpädagogischen Handelns im Bildungsraum Nordwestschweiz informiert. Vertreterinnen und Vertreter der Bildungsdepartemente der Trägerkantone der FHNW erläutern die rechtlichen Grundlagen und deren Umsetzung in kantonalen Sonderpädagogik-Konzepten. Vertretungen von Dienststellen informieren über Auftrag und Arbeit von Früherziehungsdiensten, Schulpsychologischen Diensten, Kinder- und Jugendschutz und anderen Angeboten wie Autismuszentrum oder familienbegleitenden Massnahmen.

Mit Besuchen in Institutionen und Hospitationen in unterschiedlichen Arbeitsfeldern (Heilpädagogische Früherziehung und frühe Bildung, integrative Schulung, segregative Schulung in speziellen Angeboten) erhalten die Studierenden Einblicke in die Praxis verschiedener sonderpädagogischer Aufgaben und Angebote innerhalb des Bildungsraum Nordwestschweiz und zum Teil darüber hinaus. Dies ermöglicht ihnen gleichzeitig, ihre Interessens- und Motivationslage für die Praktika im Studium und für ihre zukünftige Tätigkeit als Sonderpädagogin oder Sonderpädagoge zu evaluieren. Die Exkursionen finden im ganzen Raum der Nordwestschweiz und zum Teil darüber hinaus statt.

ECTS

3

Studienstufe

Masterstufe

Art der Veranstaltung

Seminar

Voraussetzungen/Empfehlungen

Das ISP empfiehlt den Studierenden, das Modul im ersten Studiensemester zu absolvieren.

Leistungsnachweis

Drei Beiträge mit Reflexion und Diskussion im gemeinsamen Moodle-Forum mit anderen Studierenden.

Vollumfänglicher Besuch der Hospitationen und Institutionsbesuche entsprechend der Anmeldung.

Literatur

Nach Angaben der Dozentinnen und der verschiedenen Referenten und Referentinnen.

Bemerkungen

Hörerinnen und Hörer nicht zugelassen

Sem.	Anlassnummer	Tag	Zeit	Standort	Leitung
21HS	0-21HS.P-M-SOP-BPBFS11.EN/BBa	Di	08:00-11:45	Muttenz	Sandra Däppen Sonja Horber Dörig

Erstellt am 09.11.2021

Entwicklung und Lernen unter erschwerten Bedingungen 1

Entwickeln und Lernen im Kontext von Ressourcen und neurobasiertem Lernen (SHP/HFE)

Zum Themenbereich Entwicklung und Lernen gehören u. a. auch wissenschaftliche neuropsychologische Erklärungen zur Entwicklung von Gehirn- und Verhaltensprozessen. In der Lehrveranstaltung wird psychologisches Fachwissen in einer Weise vermittelt, dass wissenschaftlich fundierte Erkenntnisse zur Förderung spezifischer Ressourcen gezielt im Praxisfeld angewendet werden können. Berücksichtigt dafür werden die Erlebens- und Verhaltensweisen von Kindern und Jugendlichen im Kontext der Entwicklung von Kognition, Emotion, sozialem Handeln, Motivation und Bindung und deren Auswirkungen auf das Lernen unter problemlosen oder erschwerten Entwicklungsbedingungen. Gelingt es, in diesen Bereichen individuelle Ressourcen abzuleiten und zu akkumulieren, können spezifische Entwicklungsziele gefördert und allfällige Schwierigkeiten zur bestmöglichen Entwicklung kompensiert werden.

Die Basis für diesen Prozess bilden die aktuellen Erkenntnisse aus der Theorie neuropsychologischer Korrelate. Aufbauend darauf werden mögliche langfristige Folgen der Emotionsregulation auf die Phasen des sozialen Lernens und deren Einfluss auf die Entwicklungsprozesse von Selbstkompetenz und von Selbstwirksamkeitsüberzeugungen diskutiert. Durch den Transfer theoretischer Grundlagen in die sonderpädagogische Praxis werden konkrete Umsetzungsbeispiele zur Förderung spezifischer Kompetenzen ausgearbeitet.

Die Studierenden

- kennen den aktuellen Forschungsstand neuropsychologischer Ansätze des Lernens und Lehrens und sind in der Lage diese selbstständig anzueignen, zu analysieren und kritisch zu hinterfragen.
- können sich begriffliche Grundlagen für die Analyse von Ressourcen und Kompensationsfähigkeiten in unterschiedlichen Lernfeldern und sozialen Kontexten selbstständig aneignen.
- kennen den aktuellen Forschungsstand zu spezifischen Entwicklungsbereichen wie epigenetische Einflüsse, Bindungsaufbau, Motivation, Kognition, Emotion und Sozialisation und sind in der Lage diesen zu analysieren und kritisch zu hinterfragen.
- erwerben die Kompetenz die vermittelten Theorien angemessen aufzuarbeiten und in die Praxis umzusetzen sowie diese für Kolleginnen und Kollegen sowie Eltern nutzbar zu machen.

ECTS

3

Studienstufe

Masterstufe

Art der Veranstaltung

Seminar

Leistungsnachweis

Diskurs in Expert*innengruppen: Die Studierenden bearbeiteten in Kleingruppen einen Text, fassen die wichtigsten Thesen in einem Input zusammen. Die Inputs werden in Expert*innengruppen diskutiert. Ziel ist der Theorie-Praxis-Transfer und Anwendungsmöglichkeiten im Praxisfeld.

Literatur

- Gasser, Peter (2011): *Gehirngerecht lernen. Eine Lernanleitung auf neuropsychologischer Grundlage*. Hep-Verlag.
- Herrmann, Ulrich (Hrsg.) (2020): *Neurodidaktik. Grundlagen für eine Neuropsychologie des Lernens*. Weinheim und Basel: Beltz.
- Jäncke, Lutz (2013): *Kognitive Neurowissenschaften*. Bern: Huber.
- Siegler, Robert (Hrsg.) (2011): *Entwicklungspsychologie im Kindes- und Jugendalter*. Heidelberg: Spektrum.

Weitere Literaturhinweise erfolgen während der Lehrveranstaltung.

Bemerkungen

Hörerinnen und Hörer zugelassen

Sem.	Anlassnummer	Tag	Zeit	Standort	Leitung
21HS	0-21HS.P-M-SOP-EWELB11.EN/BBa	Mo	08:00-09:45	Muttenz	Johanna Hersberger

Erstellt am 09.11.2021

Entwicklung und Lernen unter erschwerten Bedingungen 1

Entwicklung und Lernen im Kontext von neurodidaktischen Ansätzen und deren Bedeutung für individuelle Lernprozesse

Wissenschaftliche neuropsychologische Erklärungen zur Entwicklung von Gehirn- und Verhaltensprozessen, zur Ausbildung von Metakognitionen und Spiegelungsbeziehungen sowie zur Relevanz von Wahrnehmungs- und Gedächtnisfunktionen, sind Bestandteil des Themenbereichs Entwicklung und Lernen.

In der Lehrveranstaltung werden diese Konzepte vorgestellt und diskutiert. Aus diesen Konzepten lassen sich Handlungsanweisungen für individuelle Entwicklungsprozesse ableiten, in den Kontext von sozialem Lernen unter erschwerten Bedingungen stellen und Konsequenzen für ein gehirngerechtes Lehren und Lernen im sonderpädagogischen Praxisfeld ziehen.

Für diesen Prozess werden sowohl neuropsychologische Korrelate, als auch evidenzbasierte Erkenntnisse der Neurodidaktik berücksichtigt. Das professionsspezifische Handeln wird somit durch den Transfer theoretischer Grundlagen in die sonderpädagogische Praxis und anhand konkreter Umsetzungsbeispiele gestärkt.

Die Studierenden

- kennen den aktuellen Forschungsstand neuropsychologischer Ansätze des Lernens und Lehrens und sind in der Lage diese selbstständig anzueignen, zu analysieren und kritisch zu hinterfragen
- erwerben die Kompetenz die vermittelten Theorien angemessen aufzuarbeiten und in die Praxis unterschiedlicher Lernfelder und sozialer Kontexte umzusetzen
- entwickeln ein übergeordnetes Verständnis zum Kontext einzelner Theorien und können diese in einen grossen Zusammenhang stellen
- erwerben die Kompetenz verschiedene Situationen anhand entwicklungspsychologischer und pädagogischer Erkenntnisse zu analysieren und daraus folgend konkrete Handlungsschritte zu beschreiben und diese zu begründen

ECTS

3

Studienstufe

Masterstufe

Art der Veranstaltung

Seminar

Leistungsnachweis

Diskurs in Expert*innengruppen: Die Studierenden bearbeiteten in Kleingruppen einen Text, fassen die wichtigsten Thesen in einem Text zusammen. Die Texte werden in Expert*innengruppen diskutiert. Ziel ist der Theorie-Praxis-Transfer und Anwendungsmöglichkeiten im Praxisfeld

Literatur

- Gasser, Peter (2011): *Gehirngerecht lernen. Eine Lernanleitung auf neuropsychologischer Grundlage*. Hep-Verlag.
- Herrmann, Ulrich (Hrsg.) (2020): *Neurodidaktik. Grundlagen für eine Neuropsychologie des Lernens*. Weinheim und Basel: Beltz.
- Jäncke, Lutz (2013): *Kognitive Neurowissenschaften*. Bern: Huber.

Weitere Literaturhinweise erfolgen während der Lehrveranstaltung

Bemerkungen

Hörerinnen und Hörer zugelassen

Sem.	Anlassnummer	Tag	Zeit	Standort	Leitung
21HS	0-21HS.P-M-SOP-EWELB11.EN/BBb	Mo	10:00-11:45	Muttenz	Johanna Hersberger

Erstellt am 09.11.2021

Entwicklungsdiagnostik und Frühe Förderung 1

Entwicklungsdiagnostik und Frühe Förderung 1

Entwicklungsdiagnostik und das darauf basierende pädagogische Handeln bilden die Grundlage der heilpädagogischen Arbeit einer Früherzieherin.

Fähigkeiten, Kompetenzen und Meilensteine der kindlichen Entwicklung können durch Beobachtungsverfahren, Elternfragebögen, Entwicklungstests und –screenings erfasst und somit eine Entwicklungsabweichung frühzeitig erkannt werden. Die Wahl der Beobachtungsschwerpunkte, das passende Abklärungsinstrument und das geeignete Setting gründen sich auf der vorliegenden Situation und Diagnose des abzuklärenden Falls. Die Abklärung bildet die Grundlage zur Erstellung von Empfehlungen, zur Förderung von Kindern und Beratung von Eltern. Auf diesen Erhebungen können Entwicklungsberichte verfasst werden und Förderplanungen erstellt, sowie durchgeführt werden. Eine kontinuierliche Überprüfung des Entwicklungsstandes des Kindes, während des Förderprozesses, ist für eine fundierte Heilpädagogische Früherziehung unabdingbar.

In dieser Lehrveranstaltung erhalten die Studierenden Grundlagenwissen über verschiedene Abklärungsinstrumente, welche in der Heilpädagogischen Früherziehung eingesetzt werden. Anhand von Beispielen wird die Auswahl des Testinstrumentes geübt und eine erste Umsetzung erprobt. .

Die zugrundeliegenden Testgütekriterien und die Bewertung der Testeignung für eine Abklärungssituation werden bearbeitet. Ebenso wird die Sensibilität der ersten Abklärungsphase untersucht.

Die Beobachtungs- und Testergebnisse werden nach ICF–CY (Internationale Klassifikation der Funktionsfähigkeit, Behinderung und Gesundheit bei Kindern und Jugendlichen) weiterverarbeitet. Die ICF-CY wird in einem ersten Schritt vorgestellt, die Studierenden erhalten die Möglichkeit an einem Fallbeispiel die ICF-CY gemeinsam zu erarbeiten und anschliessend einen ersten ICF-CY Bericht in Form der Studienleistung zu verfassen. Dabei findet ein gegenseitiger Beratungsprozess der Studierenden statt.

Die Studierenden

- kennen die Grundlagen und Testgütekriterien von Testverfahren.
- wissen um die Sensibilität einer ersten Abklärungsphase und dessen Ablauf.
- können situationsspezifisch eine Testauswahl treffen.
- haben Entwicklungstests kennengelernt und können diese einsetzen.
- haben sich mit der Auswertung und Deutung von Ergebnissen auseinandergesetzt.
- können die Ergebnisse in einem ICF-CY Bericht verschriftlichen und Hypothesen bilden.

ECTS

3

Studienstufe

Masterstufe

Art der Veranstaltung

Seminar

Leistungsnachweis

Die Studierenden stellen je ein Testverfahren in Form eines Kurzreferates vor. Den Abschluss des Semesters bildet das Verfassen eines ICF-Berichts (2 A4 Seiten) zu einem Beispiel aus der Lehrveranstaltung.

Literatur

- Pretis, Manfred (2016): *ICF-basiertes Arbeiten in der Frühförderung*. München, Basel: Reinhardt Verlag.
- Sarimski, Klaus; Hintermair, Manfred und Lang, Markus (2013): *Familienorientierte Frühförderung von Kindern mit Behinderung*. München, Basel: Reinhardt Verlag.

Bemerkungen

Hörerinnen und Hörer nicht zugelassen

Sem.	Anlassnummer	Tag	Zeit	Standort	Leitung
21HS	0-21HS.P-M-SOP-FDEFF11.EN/BBa	Fr	10:00-11:45	Muttenz	Sarah Wabnitz

Erstellt am 09.11.2021

Forschungsdesign und Forschungsmethoden 1

Qualitative Erhebungsmethoden und ihre Forschungspraxis: Gruppendiskussion und Videografie

Im Zentrum der Heilpädagogischen Früherziehung und der Schulischen Heilpädagogik steht der Anspruch, Entwicklungs- und Bildungsprozesse bei Kindern und Jugendlichen zu ermöglichen. Für die Weiterentwicklung der professionellen Praxis in diesen Berufsfeldern sind die Erfahrungen der Beteiligten und die Durchführung von Beobachtungen des alltäglichen Handlungs- und Interaktionsgeschehens von grundlegender Bedeutung. Ein grosses Erkenntnispotenzial eröffnen hierbei die Methode der Gruppendiskussion und die videogestützte Beobachtung – Verfahren, die sich innerhalb der qualitativen Sozialforschung etabliert haben. Während Gruppendiskussionen Zugang zu den Perspektiven verschiedener Beteiligtegruppen (Professionelle, Kinder, Schüler*innen, Eltern) und zu ihrem praktischen Erfahrungswissen bieten, ermöglichen visuelle Methoden es, der Performativität, d.h. neben der Sprache auch der körperlich-räumlichen und materialen Ebene, sozialer Situationen in pädagogischen Handlungsfeldern Rechnung zu tragen. Das Seminar stellt die beiden Erhebungsverfahren der Gruppendiskussion und der Videografie im Gegenstandsbereich der Sonder- bzw. Inklusionspädagogik ins Zentrum der gemeinsamen methodischen Vertiefung. Neben methodologischen Erörterungen bilden forschungspraktische Blöcke im Sinne von Forschungswerkstätten den Schwerpunkt des Seminars. Ausgehend von berufsfeldbezogenen Erkenntnisinteressen können zum einen kleinere Projekte konzipiert und entsprechende Erhebungen durchgeführt werden. Zum anderen besteht die Möglichkeit, sich mit Material aus Gruppendiskussionen und Videoerhebungen eines abgeschlossenen Forschungsprojekts zur schulischen Inklusion durch Aufbereitung und methodische Reflexion auseinanderzusetzen.

Zu den spezifischen Kompetenzziele zählen:

Die Studierenden entwickeln im Rahmen des Seminars eine forschende, reflexive Haltung, die sie zur Weiterentwicklung der eigenen professionellen Praxis befähigt.

Sie verfügen über die Fähigkeit,

- qualitative Forschungsdesigns zum eigenen Professionsfeld beurteilen zu können.
- text- und videobasierte Erhebungsmethoden zur Reflexion der sonder- und inklusionspädagogischen Praxis zu kennen.
- Erhebungsmethoden der qualitativen Sozialforschung praktisch durchführen zu können.
- Grundzüge eines qualitativen Forschungsvorhabens konzipieren zu können.
- eigene Praxiserfahrungen und -beobachtungen vor dem Hintergrund von qualitativen Forschungszugängen reflektieren zu können.

ECTS

3

Studienstufe

Masterstufe

Art der Veranstaltung

Seminar

Leistungsnachweis

Der Leistungsnachweis besteht aus vorzugsweise in Arbeitsgruppen durchgeführten und dokumentierten forschungspraktischen Arbeiten. Die Studierenden haben die Wahl, diese entweder auf Basis überschaubarer Eigenprojekte oder im Rahmen eines am ISP durchgeführten Forschungsprojekts zu erstellen.

Literatur

- Przyborski, Aglaja und Wohlrab-Sahr, Monika (2014): *Qualitative Sozialforschung. Ein Arbeitsbuch*. München: Oldenbourg
- Huhn, Norbert; Dittrich, Gisela; Dörfler, Mechthild und Schneider, Kornelia (2000): *Videografieren als Beobachtungsmethode in der Sozialforschung am Beispiel eines Feldforschungsprojektes zum Konfliktverhalten von Kindern*. In: Heinzel, Friederike (Hrsg.): *Methoden der Kindheitsforschung. Ein Überblick über Forschungszugänge zur kindlichen Perspektive*. Weinheim, München: Juventa, S. 185-202.

Weitere Literatur wird im Seminar auf Moodle zur Verfügung gestellt.

Bemerkungen

Hörerinnen und Hörer nicht zugelassen

Moodle

Informationen, grundlegende Dokumente des Moduls, sämtliche Literatur und Präsentationsfolien des Seminars werden über Moodle zugänglich gemacht.

Sem.	Anlassnummer	Tag	Zeit	Standort	Leitung
21HS	0-21HS.P-M-SOP-EWFE11.EN/BBc	Di	16:00-17:45	Muttenz	Monika Wagner-Willi

Erstellt am 09.11.2021

Forschungsdesign und Forschungsmethoden 1

Überblick Erhebungsmethoden – Fokus Fragebogen

Resultate aus wissenschaftlichen Untersuchungen werden unter dem zentralen Anspruch Entwicklungs-, Lern- und Bildungsprozesse bei Kindern und Jugendlichen zu ermöglichen, in pädagogische Entscheidungen integriert. Quantitative Forschung – oder wie man aufgrund von vielen Beobachtungen auf abgesicherte Aussagen kommt – und Qualitative Forschung – oder wie man Erklärungen für Verhalten oder Sachverhalte findet – können zwar keine eindeutigen Belege, aber immerhin belastbare Hinweise für den pädagogischen Entscheidungsprozess liefern.

Im Rahmen dieser Veranstaltung setzen sich die Studierenden mit den Möglichkeiten und Grenzen quantitativer wie auch qualitativer Forschungsmethoden auseinander. Nach einer grundlegenden Einführung in Forschungsmethoden steht die Schriftliche Befragung (Fragebogen) im Gegenstandsbereich der Sonder- bzw. Inklusionspädagogik im Fokus der gemeinsamen methodologischen, methodischen und forschungspraktischen Vertiefung. Die Studierenden werden sich in Gruppen mit dem Fragebogen als Beispiel für eine typische quantitative Erhebungsmethode auseinandersetzen. Neben forschungsmethodologischen Erörterungen im Plenum und in Gruppenarbeiten bilden forschungspraktische Blöcke im Sinne von Forschungswerkstätten den Schwerpunkt des Seminars. Hier können überschaubare Fragebogenerhebungen konzipiert und durchgeführt werden.

Es wird erwartet, dass die Studierenden die vorgestellten Inhalte auf ihre eigenen professionellen Kontexte transferieren können. Die Studierenden entwickeln im Seminar ein Verständnis für den Unterschied zwischen einem alltagserfahrungs- und einem forschungsbasierten Vorgehen und reflektieren ihr eigenes professionelles Handeln auf diesem Hintergrund.

Spezifische Kompetenzziele:

Die Studierenden entwickeln im Rahmen des Seminars eine forschende, reflexive Haltung, die sie zur Weiterentwicklung der eigenen professionellen Praxis befähigt.

Sie verfügen über die Fähigkeit:

- wissenschaftliche Fragestellungen zu entwickeln und zu begründen
- quantitative Forschungsdesigns und -berichte zum eigenen Professionsfeld differenziert beurteilen zu können
- eine Fragebogenerhebung praktisch durchführen zu können
- in Grundzüge ein Fragebogenprojekt konzipieren zu können
- eigene Praxiserfahrungen und -beobachtungen vor dem Hintergrund von Forschungsergebnissen reflektieren zu können

ECTS

3

Studienstufe

Masterstufe

Art der Veranstaltung

Seminar

Voraussetzungen/Empfehlungen

Wir empfehlen zuerst Forschungsdesign und Forschungsmethoden 1 im HS 2021 zu belegen.

Leistungsnachweis

Die Teilnehmenden nehmen aktiv an Gruppenarbeiten teil, wobei eine überschaubare Fragebogenuntersuchung konzipiert, durchgeführt und dokumentiert wird. Dabei wird der Forschungsprozess bis und mit der Datenerhebung (ohne Datenaufbereitung und -auswertung) vollzogen.

Literatur

- Aeppli, Jürg; Gasser, Luciano; Gutzwiller, Eveline und Tettenborn, Anette (2016): *Empirisches wissenschaftliches Arbeiten. Ein Studienbuch für die Bildungswissenschaften* (4., durchgesehene Auflage). Klinkhardt.
- Bortz, Jürgen und Döring, Nicola (2006): *Forschungsmethoden und Evaluation für Human- und Sozialwissenschaftler*. Berlin: Springer
- Deppermann, Arnulf (2008): *Gespräche analysieren: Eine Einführung*. Band 3, Ed. 4 (4. Aufl.). VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Helfferich, Cornelia (2011): *Die Qualität qualitativer Daten*. VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Moosbrugger, Helfried und Kelava, Augustin (Hrsg.) (2012): *Testtheorie und Fragebogenkonstruktion*. Berlin: Springer
- Sedlmeier, Peter und Renkewitz, Franz (2013): *Forschungsmethoden und Statistik*. München: Pearson.

Weitere Literatur wird im Verlauf des Seminars auf Moodle zur Verfügung gestellt.

Bemerkungen

Hörerinnen und Hörer nicht zugelassen

Moodle

Informationen, grundlegende Dokumente des Moduls und der Modulgruppe, Literatur, Präsentationsfolien und Videoinputs zu den einzelnen Sitzungen werden über Moodle zugänglich gemacht.

Sem.	Anlassnummer	Tag	Zeit	Standort	Leitung
21HS	0-21HS.P-M-SOP-EWFE11.EN/BBb	Di	16:00-17:45	Muttenz	Sandra Widmer Beierlein, David Allemann

Forschungsdesign und Forschungsmethoden 1

Varianten qualitativer Forschungspraxis im pädagogischen Feld

Die Auseinandersetzung mit qualitativen Methoden ist im Studium der Sonderpädagogik in zweifacher Weise von Bedeutung.

Erstens ist die Kenntnis von wissenschaftlichen Methoden und Methodologien ein integraler Bestandteil jedes Hochschulstudiums, und diese Kenntnisse sind spätestens bei der Erstellung der Masterarbeit relevant.

Zweitens sind insbesondere fallrekonstruktive und ethnographische Zugänge für pädagogische Berufe zentral, denn sie helfen dabei, eine methodisch kontrollierte, reflexive Haltung zum beruflichen Alltag zu entwickeln und zu festigen: Das 'Verstehen des Fremden' ebenso wie das 'Fremd werden Lassen' des Eigenen, scheinbar Selbstverständlichen, ermöglicht das Einüben eines distanziert-analytischen Blicks auf alltägliche Vorgänge in den Tätigkeitsfeldern von HFE und SHP, wie etwa der Umgang mit unterschiedlichsten Kindern und ihren Familien sowie Schüler*innen unter Einbezug ihrer jeweiligen milieuspezifischen Hintergründe.

In der Lehrveranstaltung wird die Erhebung und Aufbereitung qualitativer Daten thematisiert, diskutiert und in Kleinprojekten umgesetzt, namentlich:

- Planung und Durchführung verschiedener Spielarten qualitativer Interviews
- Transkription derselben
- Ethnographisch-beobachtende Zugänge und methodologische Implikationen verschiedener Beobachtungsprotokolle
- Erkennen der Bedeutsamkeit «naturwüchsiger Protokolle», also von Materialien, die bereits im Alltag vorhanden sind, ohne dass sie von Forschenden extra erhoben werden müssen, also etwa Rundschreiben, Klassenregeln, Wandbilder, Standortgesprächsformulare usw.
- Bedeutung von Fragestellung und Sampling bei der Erarbeitung von Forschungsdesigns

Im Laufe des Seminars werden die Studierenden die genannten Zugänge kennenlernen und anschliessend ein eigenes Forschungsdesign skizzieren, Teile davon in unterschiedlichen pädagogischen Settings durchführen und in der Gruppe kritisch diskutieren (vgl. auch Leistungsnachweis).

Die Studierenden:

- kennen verschiedene qualitative Zugänge zum pädagogischen Feld.
- erfahren die Herausforderungen des eigenen Wahrnehmens, Beobachtens, Verstehens und Schreibens.
- sind in der Lage, das Berufsfeld mitsamt ihres eigenen Involviertseins methodisch kontrolliert zu reflektieren.
- besitzen die Fähigkeit eine angemessene Fragestellung zu entwickeln, ein Design zu konzipieren und die dazu notwendigen Daten zu erheben.

ECTS

3

Studienstufe

Masterstufe

Art der Veranstaltung

Seminar

Leistungsnachweis

Die Studierenden lesen methodologische Texte und beteiligen sich an der Diskussion daraus sich ergebender Fragen. Die Teilnehmenden erarbeiten in Gruppen eine Fragestellung, skizzieren ein Forschungsdesign, erheben ausgewählte Daten und stellen das Ergebnis zur Diskussion.

Bemerkungen

Hörerinnen und Hörer nicht zugelassen

Sem.	Anlassnummer	Tag	Zeit	Standort	Leitung
21HS	0-21HS.P-M-SOP-EWFE11.EN/BBa	Di	14:00-15:45	Muttenz	Marianne Rychner, Jan Egger

Erstellt am 09.11.2021

Individuelle Arbeitsleistung Entwicklungsdiagnostik und Frühe Förderung

Individuelle Arbeitsleistung Entwicklungsdiagnostik und Frühe Förderung

Für die Individuelle Arbeitsleistung (IAL) wird von der Studierenden eine Testung mit einem entwicklungsdiagnostischen Testverfahren durchgeführt. Eine geeignete Testsituation kann in Verbindung mit dem momentanen Praktikumsplatz hergestellt werden. Dabei sollten die Testungen ausserhalb der zu leistenden Praktikumsstunden durchgeführt werden.

Zu dieser Testung wird ein erweiterter Untersuchungsbericht verfasst sowie eine Förderplanung durchgeführt. Die individuelle Arbeitsleistung kann wahlweise nach ICF-CY verfasst werden.

Folgende Punkte sind für den Inhalt des Untersuchungsberichts von Bedeutung:

- Darstellung einer Fragestellung
- Darstellung des Kontextes der Fragestellung und Angaben zum Kind
- Auswahl eines geeigneten Verfahrens
- Beschreibung des gewählten Instrumentes
- Begründung der Auswahl und Darstellung möglicher Alternativen
- Durchführung des Verfahrens (literaturbasiert)
- Durchführung der Erhebung
- Verhaltensbeobachtung bei der Durchführung
- Darstellung der Testergebnisse
- Interpretation der Ergebnisse
- Ableitung von Fördermöglichkeiten

Die Studierenden

- erwerben entwicklungsdiagnostisches Fachwissen.
- haben Vertiefte Kenntnisse ausgewählter Verfahren.
- können Einsatz, Verwendung und Wirkung der Verfahren beschreiben.
- sind in der Lage diagnostische Ergebnissen zielgruppengerecht zu kommunizieren.
- können eine Auswahl geeigneter Verfahren und Methoden treffen.

ECTS

1

Studienstufe

Masterstufe

Art der Veranstaltung

Individuelle Arbeitsleistung

Voraussetzungen/Empfehlungen

Es wird empfohlen Entwicklungsdiagnostik und Frühe Förderung 1/2 zu besuchen.

Leistungsnachweis

Die Studierenden führen eine Testung mit einem entwicklungsdiagnostischen Testverfahren durch, verfassen einen erweiterten Untersuchungsbericht und führen eine Förderplanung durch.

Literatur

Auf die passende Literatur wird in Entwicklungsdiagnostik und Frühe Förderung 1 und 2 hingewiesen.

- Pretis, Manfred (2020): *Teilhabeziele planen, formulieren und überprüfen*. München: Reinhardt Verlag.
- Pretis, Manfred (2020): *Frühförderung und Frühe Hilfen: Einführung in Theorie und Praxis*. München: Reinhardt Verlag.
- Pretis, Manfred (2016): *ICF-basiertes Arbeiten in der Frühförderung*. München: Reinhardt Verlag.
- Sarimski, Klaus. (2017): *Handbuch interdisziplinäre Frühförderung*. München: Reinhardt Verlag.

Bemerkungen

Hörerinnen und Hörer nicht zugelassen

Sem.	Anlassnummer	Tag	Zeit	Standort	Leitung
21HS	0-21HS.P-M-SOP-FDEFF1A.EN/BBa		-	Muttenz	Diana Sahrai

Erstellt am 09.11.2021

Individuelle Arbeitsleistung Inklusion in Schule und Unterricht

Individuelle Arbeitsleistung (IAL) Inklusion in Schule und Unterricht

Diese Individuelle Arbeitsleistung (IAL) ermöglicht den Studierenden eine vertiefte Auseinandersetzung mit dem Themenbereich Inklusion in Schule und Unterricht.

Ausgehend von einer eigenverantwortlich formulierten Fragestellung von persönlichem Interesse mit Bezug zum Themenbereich Inklusion in Schule und Unterricht, recherchieren die Studierenden nach Literatur, die eine Antwort auf diese Fragestellung verspricht. In Form einer schriftlichen Arbeitsleistung im Umfang von 6-8 Seiten wird diese Literatur analysiert und in Bezug zur Ausgangsfrage gesetzt. In einem Fazit werden die Ergebnisse dieser Analyse zusammengefasst und in einem abschliessenden Ausblick dargelegt, welchen Einfluss die Studierenden auf ihre eigene professionelle Tätigkeit im Praxisfeld aufgrund dieser Auseinandersetzung mit der Fragestellung erwarten.

Die Studierenden

- können ihre persönlichen Fragestellungen zum Themenbereich Inklusion in Schule und Unterricht formulieren und diese im Kontext erziehungswissenschaftlicher, bildungspolitischer und gesellschaftlicher Entwicklungen und Diskussionen verorten.
- können Literatur in Bezug auf ihre persönliche Fragestellung analysieren und den Nutzen dieser Analyseergebnisse für ihre professionelle Tätigkeit im Praxisfeld formulieren.
- vertiefen ihre Kompetenzen im wissenschaftlichen Schreiben.

ECTS

1

Studienstufe

Masterstufe

Art der Veranstaltung

Individuelle Arbeitsleistung

Voraussetzungen/Empfehlungen

Voraussetzung: Paralleler Besuch eines weiteren Moduls der Modulgruppe Inklusion in Schule und Unterricht.

Leistungsnachweis

Im 6er-System bewerteter Leistungsnachweis in Form einer schriftlichen Arbeitsleistung.

Literatur

Die benötigte Literatur wird von den Studierenden selbständig recherchiert.

Bemerkungen

Hörerinnen und Hörer nicht zugelassen

Moodle

In einem Moodle-Raum werden für die IAL wichtige Informationen bereitgestellt (Formales, Bewertungsraster, Hinweise zum Vorgehen, Literaturquellen etc.).

Sem.	Anlassnummer	Tag	Zeit	Standort	Leitung
21HS	0-21HS.P-M-SOP-EWIKS1A.EN/BBa		-	Muttenz	Raphael Zahnd

Erstellt am 09.11.2021

Individuelle Arbeitsleistung Inklusion und Frühe Bildung, Betreuung und Erziehung

Individuelle Arbeitsleistung Inklusion und Frühe Bildung, Betreuung und Erziehung

In diesem Modul setzen sich die Studierenden mit einem in Absprache mit der Dozentin selbst gewählten Schwerpunkt aus dem Themenspektrum Inklusion und Frühe Bildung, Betreuung und Erziehung vertieft auseinander. Die Auseinandersetzung erfolgt in Form einer schriftlichen Ausarbeitung in Umfang von ca. 10 Seiten. Die Studierenden recherchieren für ihr Schwerpunktthema relevante nationale und internationale Literatur. Sie entwickeln eigenständig eine Fragestellung und bearbeiten diese auf der Grundlage der Literatur, der Diskussionen in den Lehrveranstaltungen und beziehen diese auf ihr professionelles Handeln in der Heilpädagogischen Früherziehung. Es werden wissenschaftliche Regeln des Bibliographierens und Zitierens angewendet. Die Bewertungskriterien beinhalten das Sichtbarmachen von Fachwissen zur Inklusion und Frühe Bildung, Betreuung und Erziehung mit Bezug auf Heilpädagogischen Früherziehung, das Aufzeigen von Theorie-Praxis-Bezügen, die Fähigkeit zur Reflexion über das eigene Handeln sowie die argumentativen und diskursiven Ausdrucksmöglichkeiten. Die Bewertung erfolgt mit Noten.

Die Studierenden

- sind in der Lage, eigenständig eine Fragestellung zu entwickeln. können eigenständig zu einem selbstgewählten Thema recherchieren, Literatur auswählen, bearbeiten und diese nach wissenschaftlichen Standards verschriftlichen.
- sind in der Lage, wissenschaftliche Erkenntnisse auf ihre Praxis zu beziehen.
- können im Rahmen ihres Studiums thematische Schwerpunkte setzen.

ECTS

1

Studienstufe

Masterstufe

Art der Veranstaltung

Individuelle Arbeitsleistung

Voraussetzungen/Empfehlungen

Zeitgleiche Teilnahme am Modul Inklusion und Frühe Bildung, Betreuung und Erziehung 1 oder 2.

Leistungsnachweis

Schriftliche Arbeit im Rahmen von ca. 10 Seiten

Literatur

Die Studierenden recherchieren selbstständig die für ihre Arbeit relevante Literatur in den entsprechenden Datenbanken. Zudem kann auf die Literatur, die im Rahmen der Module Inklusion und Frühe Bildung, Betreuung und Erziehung 1 und 2 zur Verfügung gestellt wird, zurück gegriffen werden.

Bemerkungen

Hörerinnen und Hörer nicht zugelassen

Sem.	Anlassnummer	Tag	Zeit	Standort	Leitung
21HS	0-21HS.P-M-SOP-EWIKF1A.EN/BBa		-	Muttenz	Diana Sahrai

Erstellt am 09.11.2021

Individuelle Arbeitsleistung Lernprozessdiagnostik und Fachdidaktik

Lernprozessdiagnostik und Fachdidaktik 3 (Individuelle Arbeitsleistung)

Die IAL besteht aus einer Seminararbeit, in der eine selbst durchgeführte qualitative Diagnostik sowie ein darauf basierendes (fiktives) mathematisches Lernarrangement oder eine sonstige Weiterarbeit theoriebasiert zu analysieren und kritisch-konstruktiv zu reflektieren ist.

ECTS

1

Studienstufe

Masterstufe

Art der Veranstaltung

Individuelle Arbeitsleistung

Voraussetzungen/Empfehlungen

Die parallele oder bereits erfolgte Teilnahme an einem Seminar zu Lernprozessdiagnostik und Fachdidaktik Mathematik ist erforderlich.

Bemerkungen

Hörerinnen und Hörer nicht zugelassen

Sem.	Anlassnummer	Tag	Zeit	Standort	Leitung
21HS	0-21HS.P-M-SOP-FDLD1A.EN/BBa		-	Muttenz	Raphael Zahnd

Erstellt am 09.11.2021

Individuelle Arbeitsleistung Pädagogische Diagnostik

Individuelle Arbeitsleistung (IAL) Pädagogische Diagnostik

Die Studierenden bearbeiten in Gruppen von bis zu vier Personen eine selbst gewählte, berufsfeld- bzw. professionsrelevante Fragestellung aus dem Themenbereich der Pädagogischen Diagnostik und aus der daraus resultierenden förderorientierten pädagogischen Arbeit.

Die Wahl der Fragestellung soll den Prozess einer individuellen Schwerpunktsetzung und Kompetenzvertiefung ermöglichen. Die Bearbeitung erfolgt wissenschaftsbasiert vor dem Hintergrund der aktiven Teilnahme an der Lehrveranstaltung und des erbrachten Leistungsnachweises. So können die Studierenden je nach Interesse und beruflicher Situation beispielsweise ein Thema aus methodischer oder theoretischer Sicht bearbeiten oder die am eigenen Arbeitsplatz verwendeten diagnostischen und Fördermaterialien, Verfahren und Vorgehensweisen vorstellen und kritisch hinterfragen. Eine weitere Variante besteht darin, eine Problemsituation aus der (eigenen) Praxis mit Ideen und Ansätzen aus Sicht der Pädagogischen Diagnostik und förderungsorientierter Aspekte zu erforschen und einen Lösungsvorschlag dafür zu erarbeiten.

Entsprechende Fragestellungen können sich zum Beispiel auf die untenstehenden Themenbereiche beziehen:

- Pädagogische Diagnostik in inklusiven Schulungsformen
- Vorgehensweisen und Methoden der Pädagogischen Diagnostik in Bezug auf bestimmte Frage- oder Problemstellungen
- Pädagogische Diagnostik in Familiensystemen
- Pädagogische Diagnostik und Förderung bestimmter Lern- und Entwicklungsbereiche
- Kompetenzen erfassen und fördern (z. B. Selbst- und Sozialkompetenzen)
- Förderplanung und Schulentwicklung
- Ablauf von Diagnose- und Beratungsprozessen
- Vorstellung und Evaluation einzelner Diagnose-, Förder- oder Unterrichtsmittel oder -verfahren

Die Studierenden realisieren entsprechend den Zielen der Module einen Informations-, Erkenntnis- und Kompetenzgewinn auf den Gebieten von Diagnose, Förderung und Förderplanung für sich selbst und für die Leserinnen und Leser der Arbeit. Je nach Fragestellung können der Prozess oder das Ergebnis im Vordergrund stehen.

Umfang und Form der Arbeit orientieren sich an der Fragestellung und der Zielsetzung. Für die formalen und inhaltlichen Anforderungen zur Erstellung der individuellen Arbeitsleistung wird ein ausführliches Manual bereitgestellt.

ECTS

2

Studienstufe

Masterstufe

Art der Veranstaltung

Individuelle Arbeitsleistung

Voraussetzungen/Empfehlungen

Gleichzeitiger Besuch einer Lehrveranstaltung aus dem Modul Pädagogische Diagnostik 1 oder 2.

Leistungsnachweis

Im 6er-System bewerteter Leistungsnachweis in Form einer schriftlichen Arbeitsleistung.

Bemerkungen

Hörerinnen und Hörer nicht zugelassen

Moodle

In einem Moodle-Raum werden die für die IAL wichtigen Informationen bereitgestellt (Formales, Bewertungsraster, Hinweise zum Vorgehen, Literaturquellen etc.).

Sem.	Anlassnummer	Tag	Zeit	Standort	Leitung
21HS	0-21HS.P-M-SOP-FDPD1A.EN/BBa		-	Muttenz	Raphael Zahnd

Erstellt am 09.11.2021

Inklusion in Schule und Unterricht 1

Inklusive Schulentwicklung im Kontext aktueller Bedingungen

Fachpersonen Schulischer Heilpädagogik sind im Rahmen ihres Berufsauftrags aufgefordert, einen Beitrag für die Schulentwicklung in Richtung Inklusion zu leisten. Mit diesem Auftrag sind sie vor eine vielschichtige Aufgabe gestellt, die ein breites Verständnis über Systemlogiken erfordert.

Im Modul werden die aktuellen Bedingungen im Schulsystem vor dem Hintergrund wissenschaftlicher Erkenntnisse beleuchtet, um ausgehend vom Status quo Entwicklungsmöglichkeiten im Sinne einer inklusiven Schule zu erörtern, die auch im Rahmen der aktuellen Ausgestaltung des Bildungsraums möglich sind, ohne dabei die mehrdimensionalen Herausforderungen zu ignorieren.

Die inhaltlichen Grundlagen zu den Themen des Moduls werden mittels einer Lernlandschaft durch ein vielfältiges Angebot vermittelt. Dadurch wird eine individuelle Auseinandersetzung mit persönlichen Schwerpunktsetzungen ermöglicht, die zu thesenhaft verdichteten Erkenntnissen zur Arbeit im Berufsfeld führt. Diese Erkenntnisse werden im Dialog gemeinsam erörtert und weiter vertieft.

Die Studierenden

- kennen sowohl wissenschaftliche Diskurslinien als auch Modelle inklusiver Schulentwicklung und verbinden diese Konzepte mit ihren Berufsfeldern.
- kennen die gesellschaftlichen und bildungspolitischen Herausforderungen im Hinblick auf die Entwicklung inklusiver Schulen.
- können Inklusionsbedingungen im Berufsfeld analysieren und reflektieren.
- können aufgrund der im Modul gewonnenen Erkenntnisse in ihren Berufsfeldern Anstösse zur Schulentwicklung in Richtung Inklusion vermitteln.

ECTS

3

Studienstufe

Masterstufe

Art der Veranstaltung

Seminar

Leistungsnachweis

Der Leistungsnachweis besteht aus drei Diskussionen mit der Dozentin zu Thesen, die Sie gemeinsam in einem Gruppenprozess vorbereiten. Die Thesen beziehen sich jeweils auf die Lerninhalte des Moduls und die Aufgaben im Berufsfeld. Zu jeder Diskussion wird ein inhaltliches Fazit verschriftlicht.

Literatur

- Booth, Tony und Ainscow, Mel (2019): *Index für Inklusion. Ein Leitfadens für Schulentwicklung*. 2. korrigierte und aktualisierte Auflage. Weinheim: Beltz.

Bemerkungen

Hörerinnen und Hörer nicht zugelassen

Moodle

Es wird ein Moodle-Raum zur Veranstaltung geführt. Hierüber wird das Material der Lernlandschaft zur Verfügung gestellt.

Sem.	Anlassnummer	Tag	Zeit	Standort	Leitung
21HS	0-21HS.P-M-SOP-EWIKS11.EN/BBa	Mo	14:00-15:45	Muttenz	Sandra Däppen

Erstellt am 09.11.2021

Inklusion in Schule und Unterricht 1

Inklusive Schulentwicklung im Kontext aktueller Bedingungen

Fachpersonen Schulischer Heilpädagogik sind im Rahmen ihres Berufsauftrags aufgefordert, einen Beitrag für die Schulentwicklung in Richtung Inklusion zu leisten. Mit diesem Auftrag sind sie vor eine vielschichtige Aufgabe gestellt, die ein breites Verständnis über Systemlogiken erfordert.

Im Modul werden die aktuellen Bedingungen im Schulsystem vor dem Hintergrund wissenschaftlicher Erkenntnisse beleuchtet, um ausgehend vom Status quo Entwicklungsmöglichkeiten im Sinne einer inklusiven Schule zu erörtern, die auch im Rahmen der aktuellen Ausgestaltung des Bildungsraums möglich sind, ohne dabei die mehrdimensionalen Herausforderungen zu ignorieren.

Die inhaltlichen Grundlagen zu den Themen des Moduls werden mittels einer Lernlandschaft durch ein vielfältiges Angebot vermittelt. Dadurch wird eine individuelle Auseinandersetzung mit persönlichen Schwerpunktsetzungen ermöglicht, die zu thesenhaft verdichteten Erkenntnissen zur Arbeit im Berufsfeld führt. Diese Erkenntnisse werden im Dialog gemeinsam erörtert und weiter vertieft.

Die Studierenden

- kennen sowohl wissenschaftliche Diskurslinien als auch Modelle inklusiver Schulentwicklung und verbinden diese Konzepte mit ihren Berufsfeldern.
- kennen die gesellschaftlichen und bildungspolitischen Herausforderungen im Hinblick auf die Entwicklung inklusiver Schulen.
- können Inklusionsbedingungen im Berufsfeld analysieren und reflektieren.
- können aufgrund der im Modul gewonnenen Erkenntnisse in ihren Berufsfeldern Anstösse zur Schulentwicklung in Richtung Inklusion vermitteln.

ECTS

3

Studienstufe

Masterstufe

Art der Veranstaltung

Seminar

Leistungsnachweis

Der Leistungsnachweis besteht aus drei Diskussionen mit dem Dozierenden zu Thesen, die sie gemeinsam in einem Gruppenprozess vorbereiten. Die Thesen beziehen sich jeweils auf die Lerninhalte des Moduls und die Aufgaben im Berufsfeld. Zu jeder Diskussion wird ein inhaltliches Fazit verschriftlicht.

Literatur

Booth, Tony; Ainscow, Mel (2019): *Index für Inklusion. Ein Leitfaden für Schulentwicklung*. 2. korrigierte und aktualisierte Auflage. Weinheim: Beltz.

Bemerkungen

Hörerinnen und Hörer nicht zugelassen

Moodle

Es wird ein Moodle-Raum zur Veranstaltung geführt. Hierüber wird das Material der Lernlandschaft zur Verfügung gestellt.

Sem.	Anlassnummer	Tag	Zeit	Standort	Leitung
21HS	0-21HS.P-M-SOP-EWIKS11.EN/BBb	Mo	16:00-17:45	Muttenz	Raphael Zahnd

Erstellt am 09.11.2021

Inklusion in Schule und Unterricht 1

Inklusive Schulentwicklung im Kontext aktueller Bedingungen

Fachpersonen Schulischer Heilpädagogik sind im Rahmen ihres Berufsauftrags aufgefordert, einen Beitrag für die Schulentwicklung in Richtung Inklusion zu leisten. Mit diesem Auftrag sind sie vor eine vielschichtige Aufgabe gestellt, die ein breites Verständnis über Systemlogiken erfordert.

Im Modul werden die aktuellen Bedingungen im Schulsystem vor dem Hintergrund wissenschaftlicher Erkenntnisse beleuchtet, um ausgehend vom Status quo Entwicklungsmöglichkeiten im Sinne einer inklusiven Schule zu erörtern, die auch im Rahmen der aktuellen Ausgestaltung des Bildungsraums möglich sind, ohne dabei die mehrdimensionalen Herausforderungen zu ignorieren.

Die inhaltlichen Grundlagen zu den Themen des Moduls werden mittels einer Lernlandschaft durch ein vielfältiges Angebot vermittelt. Dadurch wird eine individuelle Auseinandersetzung mit persönlichen Schwerpunktsetzungen ermöglicht, die zu thesenhaft verdichteten Erkenntnissen zur Arbeit im Berufsfeld führt. Diese Erkenntnisse werden im Dialog gemeinsam erörtert und weiter vertieft.

Die Studierenden

- kennen sowohl wissenschaftliche Diskurslinien als auch Modelle inklusiver Schulentwicklung und verbinden diese Konzepte mit ihren Berufsfeldern.
- kennen die gesellschaftlichen und bildungspolitischen Herausforderungen im Hinblick auf die Entwicklung inklusiver Schulen.
- können Inklusionsbedingungen im Berufsfeld analysieren und reflektieren.
- können aufgrund der im Modul gewonnenen Erkenntnisse in ihren Berufsfeldern Anstösse zur Schulentwicklung in Richtung Inklusion vermitteln.

ECTS

3

Studienstufe

Masterstufe

Art der Veranstaltung

Seminar

Leistungsnachweis

Der Leistungsnachweis besteht aus drei Diskussionen mit der Dozierenden zu Thesen, die sie gemeinsam in einem Gruppenprozess vorbereiten. Die Thesen beziehen sich jeweils auf die Lerninhalte des Moduls und die Aufgaben im Berufsfeld. Zu jeder Diskussion wird ein inhaltliches Fazit verschriftlicht.

Literatur

- Booth, Tony und Ainscow, Mel (2019): *Index für Inklusion. Ein Leitfad für Schulentwicklung*. 2. korrigierte und aktualisierte Auflage. Weinheim: Beltz.

Bemerkungen

Hörerinnen und Hörer nicht zugelassen

Moodle

Es wird ein Moodle-Raum zur Veranstaltung geführt. Hierüber wird das Material der Lernlandschaft zur Verfügung gestellt.

Sem.	Anlassnummer	Tag	Zeit	Standort	Leitung
21HS	0-21HS.P-M-SOP-EWIKS11.EN/BBc	Mo	14:00-15:45	Muttenz	Waltraud Sempert

Erstellt am 09.11.2021

Inklusion und Frühe Bildung, Betreuung und Erziehung 1

Inklusion und Frühe Bildung, Betreuung und Erziehung 1

In der Lehrveranstaltung wird Heilpädagogische Früherziehung im Kontext der allgemeinen Frühen Bildung, Betreuung und Erziehung thematisiert. Dabei stehen Theorien und Praktiken von Inklusion, die für die Arbeit der Heilpädagogischen Früherziehung relevant sind, im Fokus. Auf der Grundlage einer vergleichenden Betrachtung theoretischer Konzepte und empirischer Daten sollen Momente von Differenz und Defizit von kindlicher Entwicklung, elterlicher Erziehungsstile und Formen der Behinderung eruiert werden. Neben der Gruppe der Kinder im frühen Alter werden Eltern in ihrem sozialökologischen Kontext als Zielgruppen der Heilpädagogischen Früherziehung im Vordergrund stehen. Damit Fachpersonen der Heilpädagogischen Früherziehung bei einer optimalen Persönlichkeitsentwicklung, Autonomiegewinn und der Erweiterung von Inklusions- und Partizipationsmöglichkeiten für das Kind und sein Umfeld unterstützend einwirken können, benötigen sie besondere grundlegende Kenntnisse im Bereich von Erziehungs- und Sozialisationsprozessen. Einen besonderen Fokus wird in der Lehrveranstaltung zudem die Frage nach Inklusion im Bereich der Heilpädagogischen Früherziehung in Zusammenhang mit anderen Institutionen im Frühbereich bilden.

Die Studierenden:

- erwerben Wissen zu Handlungsfeldern der Heilpädagogischen Früherziehung.
- kennen die Grundlagen von Inklusion in der Frühen Bildung, Betreuung und Erziehung.
- können die Heilpädagogische Früherziehung im Kontext von Inklusion in der Frühen Bildung, Betreuung und Erziehung verorten.
- lernen auf Basis theoretischer Auseinandersetzungen den ressourcenorientierten Umgang mit Familien aus heterogenen kulturellen und sozioökonomischen Kontexten und reflektieren die Umsetzung in die Praxis.

ECTS

3

Studienstufe

Masterstufe

Art der Veranstaltung

Seminar

Leistungsnachweis

Vor- und Nachbereitung der Lektüre und aktive Teilnahme an Diskussionen, Partner- und Gruppenarbeiten auf Grundlage der gelesenen Texte und in Bezug auf Fallbeispiele aus der Praxis. Übernahme einer Recherchetätigkeit im Kontext HFE und FBBE und Präsentation im Plenum oder in schriftlicher Form.

Literatur

- Bertschi, Isabella; Ermert Kaufmann, Claudia und Sahrai, Diana (2017): *"Familienorientierung Im Studium Der Heilpädagogischen Früherziehung."* In: Hänsensberger-Aebi, Franziska und Schäfer, Urs (Hrsg.): *Eltern Sein Plus! Begleitung von Kindern mit Unterstützungsbedarf.* Zürich: Seismo. S. 141-49.
- Wustmann Seiler, Corina und Simoni, Heidi. (2016): *Orientierungsrahmen für frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung in der Schweiz.* Zürich. Download: <https://www.netzwerk-kinderbetreuung.ch/de/publikationen/20/>

Bemerkungen

Hörerinnen und Hörer nicht zugelassen

Sem.	Anlassnummer	Tag	Zeit	Standort	Leitung
21HS	0-21HS.P-M-SOP-EWIKF11.EN/BBa	Mo	14:00-15:45	Muttenz	Diana Sahrai

Erstellt am 09.11.2021

Interdisziplinäre Studien 1.1

Zuschreibungen von «eigen» und «fremd» im Klassenzimmer: Perspektiven aus der Migrationsforschung

Die aktuelle Migrationsforschung untersucht Migration als gesellschaftliche Tatsache. Migrationsphänomene sind dabei keineswegs auf Bewegungen von Menschen über Grenzen hinweg beschränkt. Vielmehr wird das menschliche Zusammenleben generell und somit auch das Aufwachsen von Kindern dadurch beeinflusst, dass wir in einer Migrationsgesellschaft leben. Ebenso sind Bildungsinstitutionen und die darin tätigen pädagogischen Fachpersonen in migrationsgesellschaftliche Verhältnisse eingebunden. Im Seminar werden Untersuchungen vorgestellt, die Fragen zur Zuschreibung von «eigen» und «fremd» im migrationsgesellschaftlichen Kontext beleuchten. Inwiefern verweisen diese Ansätze auf für das Bildungsfeld relevante Analyseperspektiven und welche Anforderungen an die sonderpädagogische Berufspraxis lassen sich daraus ableiten?

Anhand dieser theoretisch-empirischen Einordnungen werden im Seminar dichotome Unterscheidungen im Sinne von «wir und die Anderen» kritisch nachvollzogen und zur Diskussion gestellt. Auf welchen impliziten Normalitäts-vorstellungen basieren solche Unterscheidungspraktiken? Inwiefern kommen darin Pauschalisierungen und potenziell stigmatisierende Zuschreibungen zum Ausdruck? Welche Rolle spielen solche Zuschreibungen in Hinblick auf die Reproduktion sozialer Ungleichheit?

Diese und andere Fragen nimmt das Seminar auf und diskutiert sie unter Bezugnahme auf konkrete Situationen im Klassenzimmer und in weiteren Handlungsfeldern der sonderpädagogischen Praxis. Dabei interessiert auch, weshalb in der Literatur zu diesen Fragen pädagogische Fachpersonen oftmals als nicht-migrantische Personen aufgefasst werden, die den Umgang mit migrationsgesellschaftlichen «Anderen» zu erlernen haben.

Lernziele:

- Die Studierenden kennen unterschiedliche theoretische und empirische Zugänge zur Frage der Zuschreibung von Andersheit und können diese auf konkrete Situationen im sonderpädagogischen Kontext beziehen.
- Sie analysieren Mechanismen, anhand derer Kinder und Jugendliche in pädagogischen Settings zu «Anderen» gemacht werden.
- Sie reflektieren unter Bezugnahme auf die oben genannten Zugänge die eigene Berufspraxis und erweitern ihre damit verbundenen Perspektiven und Wahrnehmungen.

ECTS

3

Studienstufe

Masterstufe

Art der Veranstaltung

Seminar

Leistungsnachweis

Lektüre, aktive Teilnahme am Seminar sowie Präsentation einer thematischen Vertiefung in Kleingruppen.

Literatur

- Karakasoglu, Yasemin; Mecheril, Paul und Goddar, Jeannette (2019): *Pädagogik neu denken! Die Migrationsgesellschaft und ihre Lehrer_innen*. Weinheim: Beltz.
- Riegel, Christine (2016): *Bildung – Intersektionalität – Othering. Pädagogisches Handeln in widersprüchlichen Verhältnissen*. Bielefeld: transcript.

Bemerkungen

Hörerinnen und Hörer zugelassen

Sem.	Anlassnummer	Tag	Zeit	Standort	Leitung
21HS	0-21HS.P-M-SOP-FDIS11.EN/BBa	Di	14:00-15:45	Muttenz	Susanne Burren

Erstellt am 09.11.2021

Interdisziplinäre Studien 1.2

Lernen mit „schwierigen“ Kindern und Jugendlichen oder Schaffung eines inklusiven Settings? Umgang mit Verhalten in Bildungsinstitutionen

„Verhaltensauffälligkeit“, „Herausforderndes Verhalten“, „Verhaltensoriginell“, „schwierige Schüler*innen“ etc. etc. Das sind häufig Bezeichnungen für Kinder und Jugendliche, die auf irgendeine Weise in pädagogischen Settings die üblicherweise erwarteten Verhaltensweisen nicht an den Tag legen. Dies kann für Lehrpersonen und andere pädagogische Fachkräfte teilweise zu einer grossen Belastung werden. Häufig werden in diesem Kontext die Bearbeitung der „Verhaltensauffälligkeit“ der betreffenden Schüler*innen und/oder die Kompetenzen der Lehrperson zur Lösung des Problems adressiert.

Im Seminar werden wir uns einerseits mit diesen Zugängen befassen. Andererseits sollen aber alternative Erklärungen und Modelle kennengelernt und diskutiert werden. Hier werden wir einerseits die Normalität von erwarteten Verhaltensweisen kritisch diskutieren, und dabei u. a. auf Konzepte von Neurodiversity und Kultureller Differenz zurückgreifen. Andererseits werden wir auf eine Kultur der Gemeinsamkeit in den Settings selbst abzielen. Dazu werden exemplarisch einige Konzepte von Sozialem Lernen, Life Skills, Pädagogik der Vielfalt, Behindertenpädagogik und Transformativer Bildung diskutiert und in Hinblick auf ihre Reichweite für die Lösung von Problemen mit „Verhaltensauffälligkeit“ sowie für ihren Beitrag für eine inklusive Kultur untersucht.

Die Studierenden

- kennen einige Grundlagen des Konstrukts „Verhaltensauffälligkeit“ und setzen sich damit kritisch auseinander.
- können „Verhaltensauffälligkeit“ in einem sozialen Gesamtkontext einordnen und die settingbezogenen Einflüsse reflektieren.
- setzen sich mit dem Spannungsverhältnis zwischen Defizit und Differenz auseinander.
- kennen Konzepte von Sozialem Lernen, Interkultureller Pädagogik und Transformativer Bildung und können sie in ihrer pädagogischen Arbeit einbringen.
- kennen die Bedeutung von Partizipation für die pädagogische Arbeit in heterogenen Gruppen.

ECTS

3

Studienstufe

Masterstufe

Art der Veranstaltung

Seminar

Leistungsnachweis

Der Leistungsnachweis für diese Lehrveranstaltung wird aus verschiedenen Arbeitspaketen bestehen, die Sie individuell oder in Kleingruppen bearbeiten.

Literatur

- Bittlingmayer, Uwe H.; Sahrai, Fereschta und Sahrai, Diana (2021) (Hrsg.): *"Selbstvertrauen / Menschenrechte. VorBild 2. Soziales Lernen und inklusive politische Bildung."* Berlin: BpB.
- Feuser, Georg (2017): *Frühe Bildung ohne Exklusion erspart die Inklusion! Momente einer Erziehung zum Gemeinsinn.* In: Amirpur, Donja und Platte, Andrea (Hrsg.): *Handbuch Inklusive Kindheiten.* Opladen: Verlag Barbara Budrich. S. 145-164.

Bemerkungen

Hörerinnen und Hörer zugelassen

Sem.	Anlassnummer	Tag	Zeit	Standort	Leitung
21HS	0-21HS.P-M-SOP-FDIS12.ENBBa	Di	14:00-15:45	Muttenz	Marianne Rychner, Diana Sahrai

Erstellt am 09.11.2021

Interdisziplinäre Studien 1.3

«Bildungsfern» von nah betrachtet: implizite Vorstellungen und Ideale von Bildung und deren Auswirkungen auf die pädagogische Praxis

Nicht nur an pädagogischen Hochschulen, im Lehrpersonenzimmer und in medialen Debatten ist immer wieder die Rede von der Bildungsferne bestimmter Schülerinnen, Schüler und ihrer Familien. Doch wie präzise sind solche Aussagen? Worauf genau beziehen sie sich und welche impliziten Vorstellungen und Ideale von Bildung vermitteln solche Formulierungen? Inwiefern ist eine solche Klassifizierung stigmatisierend? Wo kommt der Begriff überhaupt her und schliesslich: Ist «Bildungsferne» ggf. auch durch die Schule selber hergestellt?

Im Seminar werden wir nicht nur verschiedene Facetten dieses Diskurses in Wissenschaft, Geschichte und Bildungspolitik betrachten, sondern auch der Frage nachgehen, wo in Ihrer pädagogischen Praxis Sie mit eigenen und anderen Vorstellungen idealer oder defizitärer Bildung konfrontiert sind, und wie sich der Umgang damit auf alltägliches Handeln auswirkt.

Als Grundlage für die gemeinsame Auseinandersetzung mit diesen Fragen, beschäftigen wir uns in einem ersten Schritt damit, was Bildung überhaupt bedeuten könnte und gehen den historischen Veränderungen nach, denen dieser strittige Begriff unterworfen ist.

Im Anschluss wenden wir uns klassischen Theorieansätzen zu, die den bildungsbezogenen Ursachen sozialer Ungleichheit nachgehen. Anhand der Beiträge von Pierre Bourdieu zur Chancenungleichheit im Bildungswesen und von Ulrich Oevermann zu schichtenspezifischen Sozialisationsprozessen und dem daraus hervorgehenden Konzept von Bildung als einem Prozess der Krisenbewältigung erarbeiten wir uns ein konzeptuelles Instrumentarium für den weiteren Verlauf der Diskussion.

In einem zweiten Teil des Seminars wenden wir uns zeitgenössischen wissenschaftlichen, politischen oder auch alltagsweltlichen Auffassungen von «Bildungsferne» zu. Dabei versuchen wir genauer zu beleuchten, was bildungsfern im jeweils konkreten Fall meint und welche Fragen damit verbunden sind.

Die Studierenden ...

... erkennen, inwiefern sich hinter pädagogisch-alltäglichen und bildungspolitischen Vorstellungen wie z.B. dem der „Bildungsferne“ voraussetzungsvolle Konzepte und spannungsreiche Implikationen verbergen.

... erschliessen sich durch kritische Lektüre und Diskussion die Mehrdimensionalität des Bildungsbegriffs und dessen historische Hintergründe.

... können die dadurch erweiterte Sicht auf ihr eigenes Handeln im pädagogischen Feld beziehen und ihre Spielräume von Denken und Handeln erweitern.

ECTS

3

Studienstufe

Masterstufe

Art der Veranstaltung

Seminar

Leistungsnachweis

- Aktive Teilnahme an Seminar und Lektüre
- Die Studierenden vertiefen in Kleingruppen ein Thema oder führen ein kleines Projekt durch, welches sie anschliessend im Seminar präsentieren.

Literatur

Hünig, Rahel: Bildung - Schlüssel für gesellschaftliche Teilhabe und selbstbestimmtes Handeln? - In: Pädagogische Korrespondenz (2013) 47, S. 48-68 - URN: urn:nbn:de:0111-pedocs-108141

Bemerkungen

Hörerinnen und Hörer zugelassen

Moodle

Es wird ein Moodlekurs geführt.

Sem.	Anlassnummer	Tag	Zeit	Standort	Leitung
21HS	0-21HS.P-M-SOP-FDIS13.EN/BBa	Di	16:00-17:45	Muttenz	Susanne Burren, Marianne Rychner

Erstellt am 09.11.2021

Interdisziplinäre Studien 1.4

Leistungsmotivation in sonderpädagogischen Kontexten

Bei motivationalen Aspekten – wie der Wertschätzung von Lerninhalten oder dem Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten – handelt es sich nicht nur um zentrale Bildungsziele, sondern auch um wichtige Ressourcen, die gerade "schwächeren" Schüler*innen helfen können, ihr Potential bestmöglich zu entfalten. Das Wissen darüber, wie Lernumwelten, Beziehungen und andere soziale Faktoren die Leistungsmotivation positiv beeinflussen können, ist für Schulische Heilpädagog*innen bzw. Heilpädagogische Früherzieher*innen daher überaus relevant, um jedem Kind dabei zu helfen, sein bestehendes Recht auf Leistung zu verwirklichen.

In dieser Veranstaltung befassen wir uns mit Definitionen, Ursachen und Auswirkungen von Leistungsmotivation und der Frage, inwiefern diese gerade in sonderpädagogischen Kontexten zentral sind. Die Studierenden setzen sich insbesondere mit der Rolle von (Lern-)Umwelten (zu denen auch Schulische Heilpädagog*innen und Heilpädagogische Früherzieher*innen selbst gehören) in verschiedenen Altersstufen auseinander, um sich für den eigenen Einflussbereich zu sensibilisieren. Aus einer praxisorientierten Perspektive wird weiterhin diskutiert, wie die Förderung dieses wichtigen Teils von Lern- und Bildungserfolg im sonderpädagogischen Berufsalltag umgesetzt werden kann.

Die Studierenden

- erkennen die Relevanz passender Lernumgebungen zur Förderung motivationaler Faktoren und erarbeiten gemeinsam Möglichkeiten, diese in ihrem Berufsalltag zu stärken.
- kennen unterschiedliche Definitionen, Aspekte und Theorien des umfassenden Gebiets der Motivation und setzen sich mit deren Stärken und Schwächen auseinander.
- diskutieren den vielbemühten Leistungsbegriff in schulischen und sonderpädagogischen Kontexten, sowie das Zusammenspiel von Lernumwelt, Motivation und Leistung.
- wissen, wie motivationale Faktoren Erfolgserlebnisse mitbestimmen und warum eine entsprechende Förderung gerade für "leistungsschwächere" Schüler*innen zentral ist.

ECTS

3

Studienstufe

Masterstufe

Art der Veranstaltung

Seminar

Leistungsnachweis

Der Leistungsnachweis besteht wahlweise entweder aus einer schriftlichen Fallarbeit unter Einbezug der im Seminar behandelten Inhalte **oder** aus der Aufbereitung eines Aspekts des Veranstaltungsthemas für die Seminargruppe in Form einer (Gruppen-)Präsentation inklusive Praxisbezug.

Literatur

wird zu Beginn des Semesters bekanntgegeben

Bemerkungen

Hörerinnen und Hörer zugelassen

Sem.	Anlassnummer	Tag	Zeit	Standort	Leitung
21HS	0-21HS.P-M-SOP-FDIS14.EN/BBa	Di	16:00-17:45	Muttenz	Lukas Ramseier

Erstellt am 09.11.2021

Lernprozessdiagnostik und Fachdidaktik 1

Lernprozessdiagnostik und Fachdidaktik 1

Es werden mathematikdidaktische Grundkenntnisse für den Umgang mit heterogenen Lerngruppen erarbeitet und mit dem Einsatz von diagnostischen Methoden und Förderkonzepten verbunden. Ein Schwerpunkt dieser Veranstaltung wird die Diskussion aktueller Forschungsergebnisse zum Umgang mit Rechenschwierigkeiten bei älteren Kindern und Jugendlichen sein. Ziel ist es, die mathematischen Lernvoraussetzungen und die individuellen Denkwege von SchülerInnen und Schüler zu erkennen bzw. zu verstehen, und auf dieser Grundlage Lern- und Bildungsprozesse adäquat zu gestalten und zu unterstützen. In der Lehrveranstaltung werden zum einen unterschiedliche Modelle und Konzepte der Entwicklung mathematischen Wissens diskutiert. Zum anderen werden Diagnose- und Förderansätze mit Blick auf ihre Möglichkeiten und Grenzen in der Unterstützung erschwerter Lehr-Lernprozesse beleuchtet. Das Durchführen von Prozessdiagnosen ermöglicht es den Studierenden, das eigene Handeln auf der Basis von fachdidaktisch fundierten diagnostischen Konzepten zu reflektieren.

Die Studierenden

- erwerben fachliche und fachdidaktische Kompetenzen im Bereich der Mathematik, v.a. der Arithmetik.
- können lernprozessbegleitende Diagnostik im Bereich der Arithmetik durchführen und die Ergebnisse für die Formulierung von Förderperspektiven heranziehen.
- können Präventionsmöglichkeiten mathematischer Schwierigkeiten durch und im Unterricht erkennen und planen.
- können die Möglichkeiten fachdidaktischer Konzepte für integrativen Unterricht einschätzen.

ECTS

3

Studienstufe

Masterstufe

Art der Veranstaltung

Seminar

Leistungsnachweis

Neben selbstständiger Lektüre gemeinsamer Seminarliteratur und der aktiven Teilnahme an Diskussionen, Gruppen- und Partnerarbeiten im Rahmen der Lehrveranstaltung umfasst die Studienleistung die Durchführung und Auswertung eines diagnostischen Gespräches. Abgabe bis 02.12.2021.

Literatur

- Fritz, Annemarie und Schmidt, Siegbert (Hrsg.) (2009): *Fördernder Mathematikunterricht in der Sek. 1- Rechenschwierigkeiten erkennen und überwinden*. Beltz Verlag
- Gaidoschik, Michael (2002): *Rechenschwäche – Dyskalkulie. Eine unterrichtspraktische Einführung für LehrerInnen und Eltern*. Persen Verlag
- Gaidoschik, Michael (2007): *Rechenschwäche in der Sekundarstufe*. JMD, 29 (3), S. 287-294.
- Gerster, Hans-Dieter & Schultz, Rita (2000): *Schwierigkeiten beim Erwerb mathematischer Konzepte im Anfangsunterricht*. Freiburg. Download unter: <http://opus.bsz-bw.de/phfr/volltexte/2007/16/>

Auf weitere Literatur wird in der Veranstaltung verwiesen!

Bemerkungen

Hörerinnen und Hörer nicht zugelassen

Sem.	Anlassnummer	Tag	Zeit	Standort	Leitung
21HS	0-21HS.P-M-SOP-FDLD11.EN/BBc	Fr	08:00-09:45	Muttenz	Thomas Royar

Erstellt am 09.11.2021

Lernprozessdiagnostik und Fachdidaktik 1

Lernprozessdiagnostik und Fachdidaktik 1

Es werden mathematikdidaktische Grundkenntnisse für den Umgang mit heterogenen Lerngruppen erarbeitet und mit dem Einsatz von diagnostischen Methoden und Förderkonzepten verbunden. Ein Schwerpunkt dieser Veranstaltung wird die Diskussion aktueller Forschungsergebnisse zum Umgang mit Rechenschwierigkeiten bei älteren Kindern und Jugendlichen sein. Ziel ist es, die mathematischen Lernvoraussetzungen und die individuellen Denkwege von SchülerInnen und Schüler zu erkennen bzw. zu verstehen, und auf dieser Grundlage Lern- und Bildungsprozesse adäquat zu gestalten und zu unterstützen. In der Lehrveranstaltung werden zum einen unterschiedliche Modelle und Konzepte der Entwicklung mathematischen Wissens diskutiert. Zum anderen werden Diagnose- und Förderansätze mit Blick auf ihre Möglichkeiten und Grenzen in der Unterstützung erschwerter Lehr-Lernprozesse beleuchtet. Das Durchführen von Prozessdiagnosen ermöglicht es den Studierenden, das eigene Handeln auf der Basis von fachdidaktisch fundierten diagnostischen Konzepten zu reflektieren.

Die Studierenden

- erwerben fachliche und fachdidaktische Kompetenzen im Bereich der Mathematik, v.a. der Arithmetik.
- können lernprozessbegleitende Diagnostik im Bereich der Arithmetik durchführen und die Ergebnisse für die Formulierung von Förderperspektiven heranziehen.
- können Präventionsmöglichkeiten mathematischer Schwierigkeiten durch und im Unterricht erkennen und planen.
- können die Möglichkeiten fachdidaktischer Konzepte für integrativen Unterricht einschätzen.

ECTS

3

Studienstufe

Masterstufe

Art der Veranstaltung

Seminar

Leistungsnachweis

Neben selbstständiger Lektüre gemeinsamer Seminarliteratur und der aktiven Teilnahme an Diskussionen, Gruppen- und Partnerarbeiten im Rahmen der Lehrveranstaltung umfasst die Studienleistung die Durchführung und Auswertung eines diagnostischen Gespräches. Abgabe bis 02.12.2021.

Literatur

- Fritz, Annemarie und Schmidt, Siegbert (Hrsg.) (2009): *Fördernder Mathematikunterricht in der Sek. 1- Rechenschwierigkeiten erkennen und überwinden*. Beltz Verlag
- Gaidoschik, Michael (2002): *Rechenschwäche – Dyskalkulie. Eine unterrichtspraktische Einführung für LehrerInnen und Eltern*. Persen Verlag
- Gaidoschik, Michael (2007): *Rechenschwäche in der Sekundarstufe*. JMD, 29 (3), S. 287-294.
- Gerster, Hans-Dieter & Schultz, Rita (2000): *Schwierigkeiten beim Erwerb mathematischer Konzepte im Anfangsunterricht*. Freiburg. Download unter: <http://opus.bsz-bw.de/phfr/volltexte/2007/16/>

Auf weitere Literatur wird in der Veranstaltung verwiesen!

Auf weitere Literatur wird in der Veranstaltung verwiesen!

Bemerkungen

Hörerinnen und Hörer nicht zugelassen

Sem.	Anlassnummer	Tag	Zeit	Standort	Leitung
21HS	0-21HS.P-M-SOP-FDLD11.EN/BBd	Fr	10:00-11:45	Muttenz	Thomas Royar

Erstellt am 09.11.2021

Lernprozessdiagnostik und Fachdidaktik 1

Lernprozessdiagnostik und Fachdidaktik 1

Im Seminar „Förderdiagnostik und Fachdidaktik 1“ werden mathematikdidaktische Grundkenntnisse für den Umgang mit heterogenen Lerngruppen erarbeitet und mit dem Einsatz von diagnostischen Methoden und Förderkonzepten verbunden. Besondere Beachtung erfahren dabei die Präventions- und Diagnosemöglichkeiten beim Aufbau elementarer arithmetischer Kompetenzen. Ziel ist es, die mathematischen Lernvoraussetzungen und die individuellen Denkwege von (jüngeren) Kindern zu erkennen bzw. zu verstehen, und auf dieser Grundlage Lern- und Bildungsprozesse adäquat zu gestalten und zu unterstützen. In der Lehrveranstaltung werden zum einen unterschiedliche Modelle und Konzepte der Entwicklung mathematischen Wissens diskutiert. Zum anderen werden Diagnose- und Förderansätze mit Blick auf ihre Möglichkeiten und Grenzen in der Unterstützung erschwerter Lehr-Lernprozesse beleuchtet. Das Durchführen von Prozessdiagnosen ermöglicht es den Studierenden, das eigene Handeln auf der Basis von fachdidaktisch fundierten diagnostischen Konzepten zu reflektieren.

Die Studierenden

- erwerben fachliche und fachdidaktische Kompetenzen im Bereich der Mathematik, v.a. der Arithmetik.
- können lernprozessbegleitende Diagnostik im Bereich der Arithmetik durchführen und die Ergebnisse für die Formulierung von Förderperspektiven heranziehen.
- können Präventionsmöglichkeiten mathematischer Schwierigkeiten durch und im Unterricht erkennen und planen.
- können die Möglichkeiten fachdidaktischer Konzepte für integrativen Unterricht einschätzen.

ECTS

3

Studienstufe

Masterstufe

Art der Veranstaltung

Seminar

Leistungsnachweis

Der Leistungsnachweis umfasst neben der selbstständigen Literaturarbeit die Durchführung und Auswertung eines diagnostischen Gespräches.

Literatur

- Gaidoschik, Michael (2002): *Rechenschwäche – Dyskalkulie. Eine unterrichtspraktische Einführung für LehrerInnen und Eltern*. Hamburg: Persen.
- Gaidoschik, Michael (2007): *Rechenschwäche vorbeugen. Das Handbuch für LehrerInnen und Eltern. 1. Schuljahr: Vom Zählen zum Rechnen*. Wien: g&g
- Gerster, Hans-Dieter; Schultz, Rita (2000): *Schwierigkeiten beim Erwerb mathematischer Konzepte im Anfangsunterricht*. Freiburg. Download unter: <http://opus.bsz-bw.de/phfr/volltexte/2007/16/>
- Scherer, Petra und Moser Opitz, Elisabeth (2010): *Fördern im Mathematikunterricht der Primarstufe*. München: Spektrum.

Auf weitere Literatur wird in der Veranstaltung verwiesen!

Bemerkungen

Hörerinnen und Hörer nicht zugelassen

Sem.	Anlassnummer	Tag	Zeit	Standort	Leitung
21HS	0-21HS.P-M-SOP-FDLD11.EN/BBa	Fr	08:00-09:45	Muttenz	Christine Streit
21HS	0-21HS.P-M-SOP-FDLD11.EN/BBb	Fr	10:00-11:45	Muttenz	Christine Streit

Erstellt am 09.11.2021

Masterarbeit

Masterarbeit

Die Masterarbeit ist das grösste zusammenhängende Studienprojekt, dass die Studierenden im Verlauf ihres Studiums konzipieren, durchführen und in geeigneter Form verschriftlichen. Der Rahmen der Masterarbeit bietet die Chance, innerhalb einer bestehenden Forschungsgruppe, im Kontext eines vordefinierten Themenfeldes oder auf eigenständige Weise ein Thema vertieft zu bearbeiten. Mögliche Themen und Fragestellungen können aus Lehrveranstaltungen, den Praktika oder berufsbiographischen Erfahrungen hervorgehen. Das Ziel einer Masterarbeit besteht darin, basierend auf dem aktuellen wissenschaftlichen Wissensstand und bezogen auf das Berufsfeld der Heilpädagogischen Früherziehung respektive der Schulischen Heilpädagogik Expertise zu entwickeln, und diese in angemessener Form darzustellen. Diese Zielsetzung erlaubt ausdrücklich innovative Formen der Erkenntnisgewinnung und der Durchführung von Entwicklungsprojekten zusammen mit den unterschiedlichsten Akteuren im Feld.

Wichtige Hinweise zum Thema Masterarbeit finden die Studierenden im entsprechenden Moodle-Kursraum (Link via <http://web.fhnw.ch/plattformen/mystudiportal/inhalte>). Es gelten die Richtlinien und Manual Bachelor- und Masterarbeiten in den Studiengängen Kindergarten-/Unterstufe, Primarstufe, Sekundarstufe I, Sonderpädagogik und Logopädie der PH FHNW. Das Einschreiben erfolgt nach Genehmigung des Projektplans.

Die Studierenden

- verfügen über eine wissenschaftlich-forschende Haltung.
- sind in der Lage eine für das Berufsfeld relevante Fragestellung neu und eigenständig zu bearbeiten, das hierzu notwendige Wissen kritisch zu rezipieren und für die Bearbeitung eigener Forschungsprojekte zu verwenden.
- können neues Wissen in einem eingeschränkten Bereich generieren.
- können die Ergebnisse und Erkenntnisse ihrer Forschungs- oder Entwicklungsarbeit adäquat darstellen und die eigene Arbeit kritisch reflektieren und kommentieren.

ECTS

30

Studienstufe

Masterstufe

Art der Veranstaltung

Masterarbeit

Voraussetzungen/Empfehlungen

Frühzeitige Auseinandersetzung mit der Themenfindung und Nutzung der studienbegleitenden Unterstützungsangebote (z.B. professurspezifische Kolloquien).

Literatur

Als Grundlagenliteratur wird empfohlen:

- Atteslander, Peter (2010): *Methoden der empirischen Sozialforschung*. Berlin: Erich Schmidt Verlag (13. Neu bearb. und erw. Auflage).
- Lamnek, Siegfried und Krell, Claudia (2016): *Qualitative Sozialforschung. Lehrbuch*. Weinheim und Basel: Beltz Verlag (6. Vollständig überarb. Auflage).

Bemerkungen

Hörerinnen und Hörer nicht zugelassen

Sem.	Anlassnummer	Tag	Zeit	Standort	Leitung
21HS	0-21HS.P-M-SOP-FEMA11.EN/BBa		-	Muttenz	Jan Weisser

Erstellt am 09.11.2021

Mentorat

Mentorat

Die Professionalisierung von Studierenden im Masterstudiengang Sonderpädagogik wird durch die Lehrveranstaltungen strukturiert und unterstützt. Ein nachhaltiges Lernen und eine fundierte Professionalisierung basieren auf dem Commitment der Studierenden zum erforderlichen Kompetenzerwerb und zur kontinuierlichen beruflichen Entwicklung. Letztlich können nur die Studierenden selbst ihren eigenen Entwicklungsprozess autonom und eigenverantwortlich steuern und realisieren.

Im Studiengang Sonderpädagogik erhalten sie insbesondere im Mentorat eine individuelle Beratung und Unterstützung im Hinblick auf ihren Professionalisierungsprozess. Im Rahmen des Mentorats wird im Plenum, in Kleingruppen und in Einzelgesprächen gearbeitet. Dabei werden die Studierenden zur Auseinandersetzung mit zentralen Fragen angeleitet. Wie gehe ich als Studentin, als Student mit An- und Herausforderungen in meinem Professionalisierungsprozess um? Welches sind meine persönliche Lernfelder und Lern- sowie Entwicklungsziele? Welche Strategien zur Kompetenzentwicklung wende ich mit welchem Erfolg an? Woran erkenne ich meine Entwicklungsschritte? Wie überwinde ich Schwierigkeiten? Wie gelingt mir die Verknüpfung von Theorie und Praxis?

Einen besonderen Raum nimmt mit Zielrichtung auf die berufliche und professionelle Entwicklung die Erarbeitung der persönlichen Lifeline, die biographische Sichtung erworbener Kompetenzen im Hinblick auf die aktuelle professionelle Entwicklung sowie die Betrachtung eigener Daseinsthemen und -techniken ein. Ressourcenorientiert wird unter Bezugnahme auf die eigene Biographie und die in der Sonderpädagogik geforderten Kompetenzen die eigene erweiterte Standortbestimmung mithilfe von Studierenden- und Dozierendenrückmeldung und angeleiteter Selbstreflexion erarbeitet.

Die Studierenden dokumentieren ihren persönlichen Professionalisierungsprozess im persönlichen Portfolio, welches in den Mentorsgesprächen als eine Gesprächsgrundlage genutzt wird. Die Studierenden erhalten von der Mentorin Rückmeldungen zur Portfolioarbeit und Hinweise für die weitere Entwicklung.

ECTS

2

Studienstufe

Masterstufe

Art der Veranstaltung

Mentorat

Leistungsnachweis

Gemäss Ausführungen im Manual Berufspraktische Studien Sonderpädagogik. Weiteres gemäss Angabe der Dozentin in der ersten Veranstaltung.

Literatur

Literatur wird in der Veranstaltung und auf Moodle angegeben.

Bemerkungen

Hörerinnen und Hörer nicht zugelassen

Sem.	Anlassnummer	Tag	Zeit	Standort	Leitung
21HS	0-21HS.P-M-SOP-BPMN11.EN/BBc	Fr	12:00-13:45	Muttenz	Claudia Ermer Kaufmann

Erstellt am 09.11.2021

Mentorat

Mentorat

Die Professionalisierung der Studierenden wird durch die Lehrveranstaltungen strukturiert und unterstützt. Ein nachhaltiges Lernen und eine fundierte Professionalisierung basieren aber auf dem Commitment der Studierenden zum erforderlichen Kompetenzerwerb und zur kontinuierlichen beruflichen Entwicklung, denn letztlich können nur die Studierenden selbst ihren eigenen Entwicklungsprozess autonom und selbstverantwortlich steuern und realisieren.

Die Studierenden erhalten im Mentorat gezielte Anregungen, sich mit Themen und Aspekten ihres Professionalisierungsprozesses auseinanderzusetzen.

Die Leiterin, der Leiter des Mentorats legt die Arbeitsform(en) fest und erläutert den Studierenden das zugrunde liegende Konzept.

Geeignete Formen können Gruppensitzungen, Einzelgespräche, individuelle Bearbeitung von Reflexionsaufträgen und Fragen sowie peer-kooperatives Mentoring sein.

Themen können persönliche Lernfelder und Lernziele, Strategien zur Kompetenzentwicklung, berufliche Rollen, die (Berufs)Biographie, pädagogische sowie berufliche Beziehungen sein.

Die Studierenden dokumentieren ihren Studiums- und Professionalisierungsprozess im persönlichen Portfolio. Im Mentorat erfolgt ein Austausch zu den Portfolios. Das Portfolio kann auch als Gesprächsgrundlage für individuelle Beratungsgespräche genutzt werden.

ECTS

2

Studienstufe

Masterstufe

Art der Veranstaltung

Mentorat

Leistungsnachweis

Gemäss Ausführungen im Manual
Berufspraktische Studien

Literatur

Unterlagen zum Portfolio unter:

<https://www.fhnw.ch/plattformen/praxisportal-sop/portfolio-als-studienelement/>

Bemerkungen

Hörerinnen und Hörer nicht zugelassen

Sem.	Anlassnummer	Tag	Zeit	Standort	Leitung
21HS	0-21HS.P-M-SOP-BPMN11.EN/BBa	Di	12:00-13:45	Muttenz	Simone Kannengieser

Erstellt am 09.11.2021

Mentorat

Mentorat

Die Professionalisierung der Studierenden wird durch die Lehrveranstaltungen strukturiert und unterstützt. Ein nachhaltiges Lernen und eine fundierte Professionalisierung basieren aber auf dem Commitment der Studierenden zum erforderlichen Kompetenzerwerb und zur kontinuierlichen beruflichen Entwicklung, denn letztlich können nur die Studierenden selbst ihren eigenen Entwicklungsprozess autonom und selbstverantwortlich steuern und realisieren.

Die Studierenden erhalten im Mentorat gezielte Anregungen, sich mit Themen und Aspekten ihres Professionalisierungsprozesses auseinanderzusetzen.

Die Leiterin, der Leiter des Mentorats legt die Arbeitsform(en) fest und erläutert den Studierenden das zugrunde liegende Konzept.

Geeignete Formen können Gruppensitzungen, Einzelgespräche, individuelle Bearbeitung von Reflexionsaufträgen und Fragen sowie peer-kooperatives Mentoring sein.

Themen können persönliche Lernfelder und Lernziele, Strategien zur Kompetenzentwicklung, berufliche Rollen, die (Berufs)Biographie, pädagogische sowie berufliche Beziehungen sein.

Die Studierenden dokumentieren ihren Studiums- und Professionalisierungsprozess im persönlichen Portfolio. Im Mentorat erfolgt ein Austausch zu den Portfolios. Das Portfolio kann auch als Gesprächsgrundlage für individuelle Beratungsgespräche genutzt werden.

ECTS

2

Studienstufe

Masterstufe

Art der Veranstaltung

Mentorat

Bemerkungen

Hörerinnen und Hörer nicht zugelassen

Sem.	Anlassnummer	Tag	Zeit	Standort	Leitung
21HS	0-21HS.P-M-SOP-BPMN11.EN/BBb	Di	12:00-13:45	Muttenz	Simone Kannengieser
21HS	0-21HS.P-M-SOP-BPMN11.EN/BBc	Fr	12:00-13:45	Muttenz	Christine Menz-Diethelm

Erstellt am 09.11.2021

Mentorat

Mentorat

Das Lernen und die professionelle Entwicklung der Studentinnen und Studenten sind individuelle Prozesse. Sie werden im Studium strukturell und inhaltlich gerahmt, müssen aber von den Studentinnen und Studenten weitgehend selbstständig und eigenverantwortlich gesteuert und realisiert werden, damit eine nachhaltige Entwicklung erfolgt.

Die Studierenden erhalten in ihrem Professionalisierungsprozess im Modul Mentorat während eines Semesters in einem Einzelgespräch und in der Arbeit in der Mentorsgruppe eine Begleitung durch die Mentorin.

Die Studentinnen, Studenten

- setzen sich mit ihrer berufsbioграфischen Situation auseinander
- schätzen ihre persönlichen Lern- und Bildungsbedürfnisse ein
- reflektieren ihre Entwicklungsperspektiven
- setzen Ziele ihrer professionellen Entwicklung
- konkretisieren und bearbeiten Erfahrungswissen

Mit Hilfe von verschiedenen Hilfsmitteln wie Synergiemap, Persönlichkeitstests, Entwicklungsquadrat und verschiedenen Übungen werden Ressourcen und Kernqualitäten entdeckt, der Entwicklungsbedarf analysiert und Herausforderungen benannt. Die Planung des eigenen Entwicklungsprozesses und die Umsetzung der beruflichen Ziele werden dabei in Zusammenhang mit dem eigenen Lebensentwurf gesetzt.

ECTS

2

Studienstufe

Masterstufe

Art der Veranstaltung

Mentorat

Leistungsnachweis

Gemäss Ausführungen im Manual
Berufspraktische Studien Sonderpädagogik:
Portfolioarbeit (Teil A, Kap. 4.2)

Literatur

Meyer, Ruth (2009) Soft Skills fördern.
Strukturiert Persönlichkeit entwickeln. Bern (hep).

Reinmann, Gabi & Eppler, J. Martin (2008)
Wissenswege. Methoden für das persönliche
Wissensmanagement. Bern (Huber).

Ruhe, Hans Georg (2014) Praxishandbuch
Biografiearbeit. Methoden, Themen, Felder.
Weinheim und Basel. Beltz.

Bemerkungen

Hörerinnen und Hörer nicht zugelassen

Sem.	Anlassnummer	Tag	Zeit	Standort	Leitung
21HS	0-21HS.P-M-SOP-BPMN11.EN/BBd	Fr	12:00-13:45	Muttenz	Sonja Horber Dörig

Erstellt am 09.11.2021

Pädagogische Diagnostik 1

Pädagogische Diagnostik 1

Die Diagnostik von Lern- und Entwicklungsprozessen in pädagogischen Handlungsfeldern erfordert unterschiedliche Kompetenzen zur Erfassung und Beobachtung, Beschreibung und Interpretation von Lehr- und Lernprozessen und anderen Dimensionen des Erlebens und Verhaltens beim Individuum. Das dazu notwendige Wissen bildet einen Schwerpunkt der Lehrveranstaltung. Ein weiterer Schwerpunkt besteht in der konkreten Arbeit mit diversen Verfahren und Instrumenten.

Dabei stehen – in Übereinstimmung mit den Zielen integrativer Bildung – nicht kategorisierende Zuweisungsprozesse im Vordergrund, sondern das regelgeleitete Erarbeiten von Grundlagen für Planung, Umsetzung und Evaluation pädagogischer und/oder die Einleitung therapeutischer Massnahmen. Diese dienen dem Ziel der Partizipation und Selbstbestimmung im Verlauf des Bildungs- und Lernprozesses und weisen den Weg in die Zonen der nächsten Entwicklung. Zur Vertiefung einzelner Dimensionen des gesamten förderdiagnostischen Prozesses werden Schlüsselthemen aus der pädagogischen - und kontrastierend aus der psychologischen - Diagnostik und deren Anwendung in pädagogischen Arbeitsfeldern vorgestellt. Dazu gehören insbesondere empirische fundierte Methoden und Verfahren zur Bestimmung von Kenntnissen und Fähigkeiten und die darauf basierte Ableitung von Handlungsmöglichkeiten im pädagogischen Arbeitsumfeld.

Die Studierenden

- können diagnostisches Denken und Handeln mit theoretischen Konzepten verknüpfen.
- können Vor- und Nachteile von Diagnose- und Förderinstrumenten aus dem Feld der pädagogischen und psychologischen Diagnostik reflektieren und diese für ihre Arbeit gezielt auswählen.
- können Zielkonflikte professionell bearbeiten, indem je nach Situation Schwerpunkte eruiert und mit geeigneten Verfahren bearbeitet werden.
- können formale Aspekte der förderdiagnostischen Arbeit korrekt umsetzen und den Akteuren und Akteurinnen im pädagogischen Umfeld die gewonnenen Erkenntnisse vermitteln.
- können die im Verlauf von Diagnostik, Planung und Förderung gewonnenen Erkenntnisse als (handlungs-)leitende Momente im Unterricht einsetzen.
- können das Spannungsfeld von Kategorisierung und individueller Förderung im Hinblick auf die Erfordernisse inklusiv orientierter Schulung benennen und ihre Überlegungen gezielt für die Arbeit im Sinne von gelingenden Lern- und Entwicklungsprozessen nutzen.

ECTS

3

Studienstufe

Masterstufe

Art der Veranstaltung

Seminar

Leistungsnachweis

Aktive Beteiligung, persönliche Auseinandersetzung mit weiterführenden Texten und Materialien (im Semesterapparat verfügbar), welche in der Veranstaltung angegeben und zum Teil besprochen werden.

Mitarbeit beim Erstellen einer Zusammenfassung für einen Termin aus der Lehrveranstaltung.

Literatur

- Egger, Josef, W. (2005): *Das biopsychosoziale Krankheitsmodell*. Psychologische Medizin, 16(2).
- Ingenkamp, Karl-Heinz und Lissmann, Urban (2008): *Lehrbuch der pädagogischen Diagnostik*. Weinheim und Basel: Beltz.
- Jürgens, Eiko und Lissmann, Urban (2015). *Pädagogische Diagnostik - Grundlagen und Methoden der Leistungsbeurteilung in der Schule*. Weinheim: Beltz.
- Schuck, Karl Dieter (2000): *Pädagogische Psychologie in sonderpädagogischen Arbeitsfeldern*. In: Borchert Johann (Hrsg.): *Handbuch der Sonderpädagogischen Psychologie*. Göttingen: Hogrefe. S. 233-249.

Weitere Texte werden im Gruppenraum eingestellt.

Bemerkungen

Hörerinnen und Hörer zugelassen

Moodle

Es wird ein Inside-Gruppenraum eingerichtet.

Sem.	Anlassnummer	Tag	Zeit	Standort	Leitung
21HS	0-21HS.P-M-SOP-FDPD11.EN/BBa	Fr	14:00-15:45	Muttenz	Jean-Luc Döblin

Erstellt am 09.11.2021

Pädagogische Diagnostik 1

Pädagogische Diagnostik im inklusiven Kontext

Besonders prägend für den individuellen Lern- und Entwicklungsprozess sind in unserer Gesellschaft die Familie, die Peer-Gruppen und die Bildungsinstitutionen. Bei Entwicklungs- und Lernprozessen unter erschwerten Bedingungen bedarf es professioneller Angebote und Unterstützung durch Fachpersonen der Heilpädagogischen Früherziehung (HFE) respektive der Schulischen Heilpädagogik (SHP). Dabei kommt der pädagogischen Diagnostik eine besondere Bedeutung zu. Ohne eine personen-, situations- und förderorientierte Diagnostik (ICF-Modell) ist die Umsetzung eines nachhaltig wirksamen Förderprozesses nahezu unmöglich. Aus diesem Grund werden in der Lehrveranstaltung verschiedene diagnostische Vorgehensweisen (z.B. prozess- und statusorientierte Diagnostik) thematisiert und diskutiert. Darüber hinaus erfordert jegliche Förderdiagnostik die Zusammenarbeit mit den unterschiedlichsten Akteurinnen und Akteuren (z.B. Kind, Eltern, Klassenlehrpersonen, Fachpersonen des Schulpsychologischen Dienstes), wozu hilfreiche Instrumente wie das Schulische Standortgespräch existieren. Obgleich die Diagnostik ein zentrales Aufgabenfeld der HFE und SHP darstellt, ist sie insbesondere im inklusiven Kontext kritisch zu durchleuchten. Historisch betrachtet können Zuweisungen von Diagnosen und somit Kategorisierungen von Menschen zu sozialen Ausschlussprozessen führen, welche in negativen Folgen für die Betroffenen resultieren. Dementsprechend ist eine kritische und reflexive Auseinandersetzung mit Diagnostik notwendig.

Die Studierenden

- wissen um die Bedeutung von Diagnostik für ihr Berufsfeld hinsichtlich der Unterstützung individueller Lern- und Entwicklungsprozesse.
- kennen den Unterschied zwischen status- und prozessorientierter Diagnostik.
- können das ICF-Modell für die Förderdiagnostik einsetzen.
- setzen sich kritisch mit Diagnostik in Bezug auf eine inklusive Gesellschaft und Schule auseinander.

ECTS

3

Studienstufe

Masterstufe

Art der Veranstaltung

Seminar

Leistungsnachweis

Aktive Teilnahme am Seminar, Bearbeitung der vorgegebenen Aufträge und Gruppenpräsentation.

Bemerkungen

Hörerinnen und Hörer zugelassen

Moodle

Alle für die Lehrveranstaltung relevanten Dokumente sind im Moodlekursraum abgelegt.

Sem.	Anlassnummer	Tag	Zeit	Standort	Leitung
21HS	0-21HS.P-M-SOP-FDPD11.EN/BBd	Fr	16:00-17:45	Muttenz	Helena Krähenmann

Erstellt am 09.11.2021

Pädagogische Diagnostik 1

Pädagogische Diagnostik und die Perspektive Inklusion

Wo Prozesse der Analyse der Ausgangslage, einer Einschätzung des möglichen Verlaufs und einer Prognose des wahrscheinlichen Ergebnisses auf der Basis wissenschaftlicher Theorien bewusst, gezielt und planvoll erfolgen, spricht man von wissenschaftlichen Diagnosen, welche ursprünglich in der Medizin, in der Folge auch in der Psychologie und der Pädagogik durchgeführt wurden (vgl. Schäfer; Rittmeyer 2015). Inwieweit ist im Kontext von inklusiver Pädagogik, welche anstrebt diskriminierende Haltungen zu bekämpfen und Bildungs- und Lernangebote für alle Lernenden in wertschätzenden Gemeinschaften anzubieten, die Feststellung von „besonderem Bildungsbedarf“ legitim, unumgänglich oder (weil möglicherweise stigmatisierend) kontraindiziert? Inwiefern grenzt sich eine inklusionsorientierte Diagnostik von der klassischen medizinisch-psychologischen Diagnostik oder von Konzepten der Förderdiagnostik ab?

Ausgehend von der Frage, was inklusionssensible Diagnostik sein könnte, werden im Seminar am Beispiel der Intelligenzdiagnostik, ökosystemischer Ansätze, des Response-To-Intervention (RTI) Modells und weiteren Ansätzen bestehende Konzepte bearbeitet und vor dem Hintergrund theoretischer Grundlagen sowie systemischer und institutioneller Gegebenheiten kritisch reflektiert.

Die Studierenden

- verbinden Überlegungen zu einer inklusionsorientierten Diagnostik mit theoretischen Konzepten und können ihr förderorientiertes diagnostisches Vorgehen theoretisch bzw. empirisch begründen.
- verfügen über ein Verständnis prozessorientierter Diagnostik, das den gesamten Handlungszyklus von der Analyse des Kind-Umfelds und der Beobachtung bis und mit der Umsetzung der Handlungsplanung und Evaluation beinhaltet und unterscheiden dieses von einer statusorientierten, ressourcenzuweisenden Diagnostik.
- analysieren und reflektieren Chancen und Risiken von Diagnosen mit Blick auf die Erfordernisse inklusiver Bildung.
- prüfen diagnostische Methoden, also Instrumente und Werkzeuge diagnostischen Handelns, und deren Implikationen für die Förderung und Unterrichtsgestaltung entlang inklusionsorientierter Prämissen.
- können Beobachtungen und diagnostische Ergebnisse personen-, alters-, themen- und situationsgerecht interpretieren und gegenüber Dritten erläutern und kommunizieren.
- gehen professionell mit Widersprüchen und Zielkonflikten in der Pädagogischen Diagnostik und den daraus abgeleiteten Fördermassnahmen bezogen auf das eigene Professions- und Berufsfeld um.

ECTS

3

Studienstufe

Masterstufe

Art der Veranstaltung

Seminar

Leistungsnachweis

Seminarbeitrag: Themenschwerpunkt zu einem spezifischen Handlungsfeld in Kleingruppen bearbeiten, präsentieren und diskutieren.

Literatur

- Amrhein, Bettina (2016) (Hrsg.): *Diagnostik im Kontext inklusiver Bildung. Theorien, Ambivalenzen, Akteure, Konzepte*. Bad Heilbrunn: Klinkhardt.
- Schäfer, Holger; Rittmeyer, Christel (2015) (Hrsg.): *Handbuch Inklusive Diagnostik*. Weinheim, Basel: Beltz.

Bemerkungen

Hörerinnen und Hörer zugelassen

Moodle

Es wird ein Moodle-Raum zur Veranstaltung geführt. Hierüber wird die Seminarliteratur zur Verfügung gestellt.

Sem.	Anlassnummer	Tag	Zeit	Standort	Leitung
21HS	0-21HS.P-M-SOP-FDPD11.EN/BBc	Fr	14:00-15:45	Muttenz	Sandra Däppen

Erstellt am 09.11.2021

Pädagogische Diagnostik 1

Pädagogische Diagnostik: Gewinnen und verwenden von Daten

Die Diagnostik von Lern- und Entwicklungsprozessen in pädagogischen Handlungsfeldern erfordert unterschiedliche Kompetenzen zur Erfassung und Beobachtung, Beschreibung und Interpretation von Lehr- und Lernprozessen und anderen Dimensionen des Erlebens und Verhaltens beim Individuum. Das dazu notwendige Wissen bildet einen Schwerpunkt der Lehrveranstaltung. Ein weiterer Schwerpunkt besteht in der konkreten Arbeit mit diversen Verfahren und Instrumenten.

Dabei stehen – in Übereinstimmung mit den Zielen integrativer Bildung – nicht kategorisierende Zuweisungsprozesse im Vordergrund, sondern das regelgeleitete Erarbeiten von Grundlagen für Planung, Umsetzung und Evaluation pädagogischer und/oder die Einleitung therapeutischer Massnahmen. Diese dienen dem Ziel der Partizipation und Selbstbestimmung im Verlauf des Bildungs- und Lernprozesses und weisen den Weg in die Zonen der nächsten Entwicklung. Zur Vertiefung einzelner Dimensionen des gesamten förderdiagnostischen Prozesses werden Schlüsselthemen aus der pädagogischen - und kontrastierend aus der psychologischen - Diagnostik und deren Anwendung in pädagogischen Arbeitsfeldern vorgestellt. Dazu gehören insbesondere empirische fundierte Methoden und Verfahren zur Bestimmung von Kenntnissen und Fähigkeiten und die darauf basierte Ableitung von Handlungsmöglichkeiten im pädagogischen Arbeitsumfeld.

Die Studierenden

- können diagnostisches Denken und Handeln mit theoretischen Konzepten verknüpfen.
- können Vor- und Nachteile von Diagnose- und Förderinstrumenten aus dem Feld der pädagogischen und psychologischen Diagnostik reflektieren und diese für ihre Arbeit gezielt auswählen.
- können Zielkonflikte professionell bearbeiten, indem je nach Situation Schwerpunkte eruiert und mit geeigneten Verfahren bearbeitet werden.
- können formale Aspekte der förderdiagnostischen Arbeit korrekt umsetzen und den Akteuren und Akteurinnen im pädagogischen Umfeld die gewonnenen Erkenntnisse vermitteln.
- können die im Verlauf von Diagnostik, Planung und Förderung gewonnenen Erkenntnisse als (handlungs-)leitende Momente im Unterricht einsetzen.
- können das Spannungsfeld von Kategorisierung und individueller Förderung im Hinblick auf die Erfordernisse inklusiv orientierter Schulung benennen und ihre Überlegungen gezielt für die Arbeit im Sinne von gelingenden Lern- und Entwicklungsprozessen nutzen.

ECTS

3

Studienstufe

Masterstufe

Art der Veranstaltung

Seminar

Leistungsnachweis

Aktive Beteiligung, persönliche Auseinandersetzung mit weiterführenden Texten und Materialien (im Semesterapparat verfügbar), welche in der Veranstaltung angegeben und zum Teil besprochen werden.

Mitarbeit beim Erstellen einer Zusammenfassung für einen Termin aus der Lehrveranstaltung.

Literatur

- Egger, Josef, W. (2005): *Das biopsychosoziale Krankheitsmodell*. Psychologische Medizin, 16(2).
- Ingenkamp, Karl-Heinz und Lissmann, Urban (2008): *Lehrbuch der pädagogischen Diagnostik*. Weinheim und Basel: Beltz.
- Jürgens, Eiko und Lissmann, Urban (2015). *Pädagogische Diagnostik - Grundlagen und Methoden der Leistungsbeurteilung in der Schule*. Weinheim: Beltz.
- Schuck, Karl Dieter (2000): *Pädagogische Psychologie in sonderpädagogischen Arbeitsfeldern*. In: Borchert Johann (Hrsg.): *Handbuch der Sonderpädagogischen Psychologie*. Göttingen: Hogrefe. S. 233-249.

Weitere Texte werden im Gruppenraum eingestellt.

Bemerkungen

Hörerinnen und Hörer zugelassen

Moodle

Es wird ein Inside-Gruppenraum eingerichtet.

Sem.	Anlassnummer	Tag	Zeit	Standort	Leitung
21HS	0-21HS.P-M-SOP-FDPD11.EN/BBb	Fr	16:00-17:45	Muttenz	Jean-Luc Döblin

Erstellt am 09.11.2021

Praktikum 1 HFE

Praktikum 1 (HFE)

«Kind-Umfeld-Interaktion» lautet der thematische Schwerpunkt in der Praxisphase 1 (mit Praktikum 1 und Reflexionsseminar 1).

Bildungs-, Entwicklungs- und Lernmöglichkeiten von Kleinkindern, Kindern und Jugendlichen können durch individuelle oder soziale Faktoren in einer Weise erschwert oder gefährdet sein, dass sie in der frühen Entwicklung oder in der Schule ohne spezifische sonderpädagogische Unterstützung ihr Lern- und Bildungspotenzial sowie ihre Möglichkeiten für Aktivität und Partizipation nicht oder nur ungenügend realisieren können.

Die Qualität der Interaktionsangebote des Umfelds und die Interaktionsmöglichkeiten von Kleinkindern, Kindern und Jugendlichen haben weitreichende Auswirkungen auf ihre Entwicklung, ihr Lernen und ihre Bildung. Elementare Bereiche wie Wahrnehmung, Motorik, Kognition, Kommunikation, Interaktion, Emotionalität, Motivation und Kreativität stehen in wechselwirkenden Beziehungen zueinander; deren Entwicklung wird durch soziale, ökonomische, kulturelle und andere kontextuelle Lebens- und Lernbedingungen massgeblich unterstützt oder behindert. In der sonderpädagogischen Arbeit müssen diese für jedes Kind unterschiedlich gegebenen Voraussetzungen als pädagogische Ausgangslage erkannt und berücksichtigt werden.

Professionell realisierte sonderpädagogische Prozesse im familiären und im institutionellen Kontext nehmen in der Zielsetzung, der Planung und der Handlung bewusst Bezug auf diese biopsychosozialen Voraussetzungen der Kinder. d. h. sie berücksichtigen kontextuelle Faktoren ebenso wie die individuellen kognitiven und körperlichen Möglichkeiten der Kinder. Die Interaktionsformen zwischen den Kindern und ihrem Umfeld sind zentrale Faktoren, die in der sonderpädagogischen Arbeit berücksichtigt werden müssen. Die Kind-Umfeld-Interaktionen stehen wegen dieses speziellen sonderpädagogischen Interesses im Praktikum 1 – ebenso wie im Reflexionsseminar 1, das im gleichen Semester absolviert wird – im Fokus.

Die Leiterinnen, Leiter der Reflexionsseminare oder andere vom ISP beauftragte Fachpersonen führen im Laufe des Praktikums 1 einen Praktikumsbesuch oder ein videogestütztes Ausbildungsgespräch mit den Studierenden durch.

ECTS

3

Studienstufe

Masterstufe

Art der Veranstaltung

Praktikum

Voraussetzungen/Empfehlungen

Das Praktikum 1 muss im gleichen Studiensemester wie das Reflexionsseminar 1 absolviert werden.

Leistungsnachweis

Beurteilung der Leistungen im Praktikum (gemäss Ausführungen im Manual Berufspraktische Studien Sonderpädagogik, Teil „C Leistungsnachweise Praktika“)

Bemerkungen

Hörerinnen und Hörer nicht zugelassen

Sem.	Anlassnummer	Tag	Zeit	Standort	Leitung
21HS	0-21HS.P-M-SOP-BPPHFE11.EN/BBa		-	Muttenz	Simone Kannengieser

Erstellt am 09.11.2021

Praktikum 3 HFE

Praktikum 3 (HFE)

„Kooperation in komplexen Systemen“ lautet der thematische Schwerpunkt in der Praxisphase 3 (Praktikum 3 und Reflexionsseminar 3). Die Studierenden der Vertiefungsrichtung Heilpädagogische Früherziehung absolvieren das Praktikum 3 entweder mit einer sonderpädagogischen Funktion in einer Schule mit Kindern im Alter von 4 – 8 Jahren oder in einer sonderpädagogischen Einrichtung mit Kindern im Altersbereich von 0 – 8 Jahren.

Ein Professionalisierungsmerkmal von pädagogischen Berufen ist die Fähigkeit, Situationen so zu gestalten, dass allen Beteiligten eine konstruktive, zielführende Bearbeitung der Aufgaben und Herausforderungen ermöglicht wird. Sonderpädagoginnen und Sonderpädagogen sind mit ihrer professionellen Funktion in verschiedenen sozialen Systemen tätig, die von unterschiedlichen Normen, Werten und Kulturen geprägt sind. Sie arbeiten und kooperieren als Mitglieder eines professionellen Teams in der Frühen Bildung, Betreuung und Erziehung (FBBE) oder in Schulen. Sie bearbeiten Aufgaben im Umgang mit personaler, sozialer, ethnischer, kultureller und sozioökonomischer Heterogenität. Sie nutzen und entwickeln im lokalen Kontext und darüber hinaus Formen disziplinärer und interdisziplinärer Zusammenarbeit. Sie unterstützen die Kooperation der im System Beteiligten, stellen eigenes Wissen und Können zur Verfügung und nutzen das Know-how anderer Professionen.

Das Bildungswesen reagiert auf gesellschaftliche Veränderungs- und Lernprozesse. Sonderpädagoginnen und Sonderpädagogen sind im Auftrag der Gesellschaft tätig und werden dabei in ihrer professionellen Rolle oft mit widersprüchlichen Erwartungen konfrontiert. Das Bildungswesen benötigt Sonderpädagoginnen und Sonderpädagogen als Expertinnen, Experten für die Bearbeitung von Exklusionsrisiken, für den Umgang mit Heterogenität, für Integration und für Kooperation. Eine zentrale Aufgabe für Sonderpädagoginnen und -pädagogen ist die Entwicklung und Sicherstellung ressourcenbewusster und zielführender Kooperation mit Fachpersonen aus verschiedenen Disziplinen, mit Eltern und weiteren Beteiligten. Sie beteiligen sich an der Weiterentwicklung der sonderpädagogischen Angebote im Früherziehungsbereich resp. in der Schule und nehmen eine aktive Rolle in der Öffentlichkeitsarbeit ein.

Im Praktikum 3 steht die Kooperation in komplexen Systemen als spezifische Aufgabe und Kompetenzanforderung für Sonderpädagoginnen, Sonderpädagogen im Fokus.

ECTS

3

Studienstufe

Masterstufe

Art der Veranstaltung

Praktikum

Voraussetzungen/Empfehlungen

Das Praktikum 3 muss im gleichen Studiensemester wie das Reflexionsseminar 3 absolviert werden.

Leistungsnachweis

Beurteilung der Leistungen im Praktikum (gemäss Ausführungen im Manual Berufspraktische Studien Sonderpädagogik, Teil „C Leistungsnachweise Praktika“)

Bemerkungen

Hörerinnen und Hörer nicht zugelassen

Sem.	Anlassnummer	Tag	Zeit	Standort	Leitung
21HS	0-21HS.P-M-SOP-BPPHFE31.EN/BBa		-	Muttenz	Simone Kannengieser

Erstellt am 09.11.2021

Reflexionsseminar 1 HFE

Reflexionsseminar 1 (HFE)

Im Reflexionsseminar 1 werden praktische Handlungserfahrungen aus dem Praktikum 1 mit dem Schwerpunkt "Kind-Umfeld-Interaktion" im Aufgabenfeld der Heilpädagogischen Früherziehung reflektiert. Es werden Bezüge zu Inhalten anderer Lehrveranstaltungen und zu wissenschaftlichen Grundlagen hergestellt und in der Gruppe diskutiert. Die Auseinandersetzung mit den allgemeinen Kompetenzziele im Beurteilungsinstrument für das Praktikum 1 ermöglicht den Studierenden eine persönliche Standortbestimmung und die Definition professioneller Entwicklungsfelder und -ziele.

Im Zentrum der gemeinsamen Reflexion stehen der thematische Schwerpunkt der Praxisphase mit den sich daraus ergebenden Anforderungen und Konsequenzen für die Arbeit während des Praktikums und in der Berufspraxis. Die Studierenden haben die Möglichkeit, sich biographisches Erfahrungswissen bewusst zu machen, zu formulieren und mit der Gruppe zu reflektieren. Sie können neue Erfahrungen, Erkenntnisse und Problemstellungen aus dem Praktikum und der Berufspraxis thematisieren und diskutieren, Aufgaben forschenden Lernens planen und auswerten oder neue Lernarrangements und alternative Handlungspläne konstruieren, die sie in der Praxis erproben und evaluieren können.

Die Studierenden übernehmen mit ihrem Engagement, ihrer Initiative und ihrer aktiven Mitarbeit eine wesentliche Mitverantwortung für die Qualität der Veranstaltung und für ihren persönlichen Erkenntnisgewinn.

ECTS

2

Studienstufe

Masterstufe

Art der Veranstaltung

Reflexionsseminar

Voraussetzungen/Empfehlungen

Das Reflexionsseminar 1 muss im gleichen Studiensemester wie das Praktikum 1 absolviert werden.

Leistungsnachweis

Gemäss Ausführungen im Manual
Berufspraktische Studien Sonderpädagogik.
Weiteres gemäss Angabe der Dozierenden.

Literatur

Grundlegend zu empfehlen:

- Pretis, Manfred (2020): *Frühförderung und Frühe Hilfen. Einführung in Theorie und Praxis*. München: Reinhardt Verlag.
- Pretis, Manfred (2020): *Teilhabeziele planen, formulieren und überprüfen. ICF leicht gemacht*. München: Reinhardt Verlag.

Bemerkungen

Hörerinnen und Hörer nicht zugelassen

Moodle

Weitere Literatur wird auf Moodle angegeben.

Sem.	Anlassnummer	Tag	Zeit	Standort	Leitung
21HS	0-21HS.P-M-SOP-BPRHFE11.EN/BBa	Mo	16:00-17:45	Muttenz	Claudia Ermert Kaufmann

Erstellt am 09.11.2021

Reflexionsseminar 3 HFE

Reflexionsseminar 3 (HFE)

Die Reflexionsseminare bieten den Studierenden einen strukturellen Rahmen, in welchem sie sich mit biografischem Erfahrungswissen, mit eigenen, fremden und gesellschaftlichen Überzeugungen, Normen, Haltungen und Entwicklungen auseinandersetzen, wo sie Theorien und Praxis miteinander verknüpfen und sonderpädagogisches Handeln fundiert reflektieren und weiterentwickeln können und damit insgesamt die Grundhaltung einer reflexiven Praxis etablieren können.

Die Studierenden thematisieren, reflektieren und diskutieren im Reflexionsseminar Erfahrungen, Erkenntnisse, Problemstellungen und Herausforderungen aus der Praxis, und sie können neue Lernarrangements und alternative Handlungspläne konstruieren, die sie in der Praxis erproben und evaluieren können.

Im Reflexionsseminar 3 liegt der Fokus auf dem thematischen Schwerpunkt der Praxisphase 3 ("Kooperation in komplexen Systemen") mit den sich daraus ergebenden Anforderungen und Konsequenzen für die Arbeit im Praktikum und in der Berufspraxis. Dabei betrachten wir die Kooperation von Fachpersonen miteinander wie auch institutionsbezogen wie auch im Perspektivenwechsel die Kooperation mit Eltern sowie auch deren Kooperationsgeschichte mit Fachpersonen im Frühbereich. Die Auseinandersetzung mit den allgemeinen Kompetenzziele des Studiengangs Sonderpädagogik und insbesondere mit den Kompetenzbeschreibungen und Indikatoren im Kompetenzraster für das Praktikum 3 ermöglicht den Studierenden persönliche Standortbestimmungen und die Definition professioneller Entwicklungsfelder und -ziele im Praktikum.

Die Studierenden übernehmen mit ihrem Engagement, ihrer Initiative und ihrer aktiven Mitverantwortung für die Qualität der Veranstaltung und für ihren persönlichen Erkenntnisgewinn.

ECTS

2

Studienstufe

Masterstufe

Art der Veranstaltung

Reflexionsseminar

Voraussetzungen/Empfehlungen

Das Reflexionsseminar 3 muss im gleichen Studiensemester wie das Praktikum 3 absolviert werden.

Leistungsnachweis

Gemäss Ausführungen im Manual Berufspraktische Studien Sonderpädagogik. Die Studierenden erarbeiten eine institutionelle Kooperationsanalyse wie auch die Darstellung einer Kooperationsgeschichte einer ausgewählten Familie. Details gemäss Angabe der Dozentin in der Lehrveranstaltung.

Literatur

Literatur wird von der Dozierenden in der Veranstaltung und auf Moodle angegeben.

Bemerkungen

Hörerinnen und Hörer nicht zugelassen

Sem.	Anlassnummer	Tag	Zeit	Standort	Leitung
21HS	0-21HS.P-M-SOP-BPRHFE31.EN/BBa	Fr	08:00-09:45	Muttenz	Claudia Ermet Kaufmann

Erstellt am 09.11.2021

Sozialisation, Bildung, Ungleichheiten 1

Sozialisation, Bildung, Ungleichheiten 1

Bereits vor der Geburt eines Kindes sind wichtige Voraussetzungen für dessen künftige Entwicklung festgelegt: Die sozialen Herkunftsmilieus der Eltern, deren habituelle Grundlagen, soziale Beziehungen, Berufe und Weltdeutungen sind bereits Realität: Was wird angesichts dessen von den künftigen Kindern erwartet und was erwartet diese Kinder? Welche raumzeitlichen Entfaltungsmöglichkeiten stehen bereit? Wieviel Zeit werden die Eltern haben, sich dem Kind zuzuwenden? Welche Rolle spielen Bindungen für Bildungsprozesse? Brauchen und erhalten Eltern professionelle Hilfe? Kennen Sie ausserfamiliäre Unterstützungsmöglichkeiten? Wollen Sie diese nutzen oder haben sie gute Gründe, darauf zu verzichten? Welche institutionellen Rahmenbedingungen und Selektionsmechanismen erwarten das Kind in der Schule?

Vor diesem Hintergrund soll im Seminar der Blick auf Versuche zur Verminderung von Ungleichheit gerichtet werden ebenso wie auf Mechanismen von ungewollter Reproduktion derselben. Der Fokus liegt dabei auf der Dynamik des Zusammenwirkens unterschiedlicher sozialisatorischer Instanzen: Welche Varianten des Zusammenspiels von Schule und Erziehungsberechtigten gibt es? Vor welchem Hintergrund sind sie entstanden? Wie erfahren Eltern von den Möglichkeiten zur Unterstützung durch HFE und von anderen Beratungsangeboten? Was sind die Grundlagen einer gelingenden Zusammenarbeit zwischen verschiedenen Professionellen, Eltern und Kindern in der Schule?

Die Einführung in die Sozialisationsforschung (erster Teil des Seminars) findet in Kooperation mit den anderen beiden Modulen „Sozialisation, Bildung, Ungleichheiten“ statt.

Im Anschluss an die Lektüre und Diskussion einiger grundlegender Texte soll den genannten Fragen im Seminar empirisch nachgegangen werden und zwar mit der Recherche nach bestehenden Unterlagen, der Durchführung kurzer Interviews und Feldbeobachtungen sowie der gemeinsamen Interpretation der daraus hervorgehenden Protokolle.

Die Studierenden

- setzen sich mit Sozialisationstheorien und sozialen Lernprozessen auseinander.
- kennen und analysieren Gründe für besser oder schlechter gelingende Zusammenarbeit von Schule und Familie.
- setzen sich auseinander mit Zusammenhängen zwischen Bindung und Bildung sowie den Möglichkeiten und Grenzen institutioneller Angebote in der frühkindlichen Sozialisation.
- kennen typische Dilemmata pädagogischen Handelns und Varianten des Umgangs damit.

ECTS

3

Studienstufe

Masterstufe

Art der Veranstaltung

Seminar

Leistungsnachweis

Abgabe von Thesen als Diskussionsgrundlage auf der Basis der Seminarlektüre oder verfassen einer kurzen schriftlichen Arbeit (2-4 Seiten) unter Einbezug empirischer Materialien oder Erhebung empirischer Daten für die gemeinsame Auswertung.

Literatur

Provisorische Auswahl:

- Künzli, Sibylle; Isler, Dieter und Leemann, Regula Julia (2010): *Frühe Literalität als soziale Praxis – Analyse von Mikroprozessen der Reproduktion von Bildungsungleichheit*. In: Zeitschrift für Soziologie der Erziehung und Sozialisation (ZSE) Band 30 (1). Göttingen: Juventa. S. 60-73.
- Rauh, Hellgard (2004): *Kindliche Behinderung und Bindungsentwicklung*. In Ahnert, Liselotte (Hrsg.): *Frühe Bindung. Entstehung und Entwicklung*. München: Reinhardt Verlag. S. 313-331.
- Tervooren, Anja (2010): *Expertendiskurse zur Schulfähigkeit im Wandel. Zur Ausbreitung von Diagnostik*. In: Bühler-Niederberger, Doris et al. (Hrsg.): *Kindheit zwischen Fürsorglichem Zugriff und gesellschaftlicher Teilhabe*. Wiesbaden: VS-Verlag. S. 253-271.

Bemerkungen

Hörerinnen und Hörer zugelassen

Sem.	Anlassnummer	Tag	Zeit	Standort	Leitung
21HS	0-21HS.P-M-SOP-EWSBU11.EN/BBc	Fr	16:00-17:45	Muttenz	Marianne Rychner

Erstellt am 09.11.2021

Sozialisation, Bildung, Ungleichheiten 1

Sozialisation, Bildung, Ungleichheiten 1

Das Seminar widmet sich der Bedeutung pädagogischer Beziehungen und moralischem Urteilen und Handeln im Kontext ungleicher familialer Sozialisationsbedingungen und Bildungsungleichheiten.

Eine inklusive Schule braucht Mitglieder, die zur Selbstachtung und Anerkennung der anderen und zur Selbst- und Mitbestimmung fähig sind. Dafür ist eine ausreichende humane Sozialisation Heranwachsender unentbehrlich (Prenzel 2019).

In der Lehrveranstaltung wird in einem ersten Teil beispielhaft auf einige Sozialisationstheorien mit Schwerpunkt auf heterogene Sozialisationsbedingungen eingegangen. Eine besondere Aufmerksamkeit gilt dabei der Genese, der je nach Heterogenitätsdimension ungleicher resp. differenter moralischer Prinzipien, sozialer Kompetenzen und Erwartungen an die Schule.

Ausgehend von der These, dass anerkennende pädagogische Beziehungen und Befähigung zu Partizipation gerade vulnerablen und benachteiligten Schülern und Schülerinnen bessere Entfaltungsmöglichkeiten und Bildungschancen eröffnen, werden im zweiten Teil der Veranstaltung die Modelle der pädagogischen Beziehungen und Modelle der Partizipation und der moralischen Entwicklung in der Schule rezipiert und vor dem Hintergrund ungleicher Sozialisationskontexte und schulischer Erwartungen diskutiert. Welche Rolle spielen unterschiedliche Sozialisationskontexte? Was kann mit guten pädagogischen Beziehungen erreicht werden? Wie werden Kinder zu Partizipation befähigt?

Die Einführung in die Sozialisationsforschung (erster Teil des Seminars) findet in Kooperation mit den anderen beiden Lehrveranstaltungen „Sozialisation, Bildung, Ungleichheiten“ statt.

Die Studierenden

- setzen sich mit Sozialisationstheorien und sozialen Lernprozessen auseinander.
- kennen Aspekte der pädagogischen Beziehungen.
- kennen Theorien zur moralischen Entwicklung von Kindern im Sozialisationsprozess.
- setzen sich beispielhaft mit Situationen von moralischen Dilemmata und pädagogischen Beziehungen auseinander.
- können die erworbenen theoretischen Kenntnisse in ihre alltägliche Arbeit in Bildungsinstitutionen anwenden und einsetzen.

ECTS

3

Studienstufe

Masterstufe

Art der Veranstaltung

Seminar

Leistungsnachweis

Neben der aktiven Teilnahme am Seminar und dem Lesen der Texte zur Vorbereitung der einzelnen Veranstaltungen, erarbeiten die Studierenden in Kleingruppen ein Thema oder führen ein kleines Projekt durch, präsentieren dies der Gruppe und leiten die anschliessende Diskussion im Plenum.

Literatur

- Oser, Fritz und Althof, Wolfgang (1997): *Moralische Selbstbestimmung. Modelle der Entwicklung und Erziehung im Wertebereich*. Stuttgart: Klett-Cotta. 3. Auflage.
- Prenzel, Annedore (2019): *Pädagogische Beziehungen zwischen Anerkennung, Verletzung und Ambivalenz*. 2. Auflage. Berlin und Toronto: Barbara Budrich Verlag.

Bemerkungen

Hörerinnen und Hörer zugelassen

Moodle

Es wird ein Moodle-Kursraum zur Veranstaltung geführt.

Sem.	Anlassnummer	Tag	Zeit	Standort	Leitung
21HS	0-21HS.P-M-SOP-EWSBU11.EN/BBa	Fr	14:00-15:45	Muttenz	Astrid Bieri

Erstellt am 09.11.2021

Sozialisation, Bildung, Ungleichheiten 1

Sozialisation, Bildung, Ungleichheiten 1

Inklusive Bildung bedeutet, dass alle Kinder und Jugendliche ein Recht auf qualitativ hochwertige Bildung und Erziehung gemeinsam mit anderen haben, und zwar unabhängig von ihrer Herkunft, ihrer persönlichen Eigenschaften oder sonstiger Merkmale. Bildungs- und Erziehungsinstitutionen sind diesem gesellschaftlichen Auftrag verpflichtet. Gleichzeitig sind insbesondere Schulen noch immer darauf ausgerichtet, Schülerinnen und Schüler nach Leistung zu sortieren, zu kategorisieren und zu selektieren. Somit steht inklusive Bildung in einem schwierigen Spannungsverhältnis zu anderen Aufgaben und Funktionen der Schule. Erschwerend kommt hinzu, dass Schulen häufig nicht nur nach Leistung sondern ebenfalls nach Herkunft, nach dem Habitus bewerten und selektieren. Kinder und Jugendliche, die aufgrund ihrer Herkunft und Eigenschaften besser an die „Kultur“ der Bildungsinstitutionen angepasst sind, werden gegenüber denjenigen, bei denen dieses Passungsverhältnis weniger gegeben ist, bevorzugt. Dies betrifft insbesondere Kinder und Jugendliche aus schulbildungsfernen Milieus, mit Migrationshintergrund oder mit zugeschriebenen Behinderungen. Somit stellt sich die Frage, inwieweit diese Gruppen von Kindern und Jugendlichen tatsächlich weniger gute Leistungen erbringen oder inwieweit ihre herkunftsspezifischen fachlichen und sozialen Kompetenzen im Kontext von Bildungseinrichtungen nicht anerkannt, sondern abgewertet werden.

Die Lehrveranstaltung wird sich vertieft mit dieser Fragestellung befassen. Inwieweit bringen Kinder und Jugendliche Kompetenzen mit, die von Bildungsinstitutionen nicht genügend wahrgenommen werden? Wo bestehen tatsächlich Defizite, die einen besonderen Bildungsbedarf und Kompensation rechtfertigen? Welche Rolle spielt die familiäre Sozialisation? Welche Rolle spielen soziale Ungleichheiten? Welche Rolle spielt die soziale Herkunft der pädagogischen Fachkräfte? Welche Handlungsoptionen haben diese in ihrem beruflichen Alltag? In der Lehrveranstaltung werden auf der Grundlage von Sozialisations- und Bildungstheorien die Ursachen der bestehenden Ungleichheiten eruiert und davon ausgehend nach Möglichkeiten gesucht, inwieweit inklusive Bildung trotzdem möglich ist.

Die Studierenden

- kennen einige relevante Bildungs- und Sozialisationstheorien.
- sind in der Lage, theoretisches Wissen für ihre pädagogische Arbeit im Sinne inklusiver Bildung umzusetzen.
- sind in der Lage, ihre eigenen Denk- und Wahrnehmungsmuster kritisch zu reflektieren.

ECTS

3

Studienstufe

Masterstufe

Art der Veranstaltung

Seminar

Leistungsnachweis

Der Leistungsnachweis beinhaltet die Lektüre der vorgegebenen Literatur, aktive Teilnahme an Diskussionen sowie der Erarbeitung verschiedener thematischer Arbeitspakete.

Literatur

- Hopf, Wulf (2015): *Bildung, Ungleichheit und Sozialisation*. In: Hurrelmann, Klaus; Bauer, Ullrich; Grundmann, Mathias und Walper Sabine (Hrsg.): *Handbuch Sozialisationsforschung*. Weinheim: Beltz. S. 788-806.

Bemerkungen

Hörerinnen und Hörer zugelassen

Sem.	Anlassnummer	Tag	Zeit	Standort	Leitung
21HS	0-21HS.P-M-SOP-EWSBU11.EN/BBb	Fr	16:00-17:45	Muttenz	Diana Sahrai

Erstellt am 09.11.2021

Sprache und Kultur 1

Sprache und Kultur 1

Sprache ist zentrales Mittel zur Kommunikation. Je nach kommunikativer Notwendigkeit im Alltag eines Individuums werden eine oder mehrere Sprachen produktiv und/oder rezeptiv sowie mündlich und/oder schriftlich erworben. Welche Sprache im Alltag dominant ist und in welcher Modalität sie verwendet wird, kann sich im Verlaufe des Lebens verändern.

Im Rahmen des Seminars wird der Erwerb einer oder mehrerer Sprachen und die multimodal angepasste Kommunikation (MAK) thematisiert. Eine erschwerte Sprachentwicklung wird in Bezug zu gesellschaftlichen Anforderungen, Normen und etwaigen Barrieren bzw. Förderfaktoren nach ICF beleuchtet. Um eine fundierte Sprachförderung planen zu können – unabhängig davon, um welche Sprache es sich dabei handelt – ist eine sprachliche Diagnostik unerlässlich. Im Seminar werden sprachdiagnostische Modelle und Vorgehensweisen beleuchtet. In Bezug auf die Förderung von Sprache(n) wird/werden ebenfalls die Sprache(n) der pädagogischen Fachpersonen analysiert und bewusste Anpassungen in Mündlichkeit und Schriftlichkeit besprochen. Zudem wird der monolinguale Habitus der multilingualen Schule kritisch begutachtet. Das Verhältnis von Sprache und Kultur wird aufgegriffen und der Begriff Kultur kritisch reflektiert. Die Studierenden werden für das Thema Kultur sensibilisiert, so dass sie interkulturelle Kompetenzen für die Herausforderungen des Miteinander Redens und Verstehens in Erziehungs- und Bildungskontexten entwickeln.

Die Studierenden

- kennen unterschiedliche Kommunikationssysteme & Meilensteine des Sprach(en)erwerbs
- setzen sprachliche Kompetenzen von Kindern in Bezug zu gesellschaftlichen Anforderungen, Normen und etwaigen Barrieren bzw. Förderfaktoren
- beurteilen den Kulturbegriff kritisch und wissen um die Bedingtheit ihres eigenen Denk- & Wertesystems
- können ihr Wissen über Sprach(en)erwerb und Mehrsprachigkeit selbstständig auf Anforderungen ihres Berufsalltags übertragen und anwenden
- können die Verwendung ihrer eigenen(n) Sprache(n) als pädagogische Fachpersonen analysieren und anpassen

ECTS

3

Studienstufe

Masterstufe

Art der Veranstaltung

Seminar

Leistungsnachweis

Vertiefungsaufgaben werden interessengeleitet gewählt und bearbeitet. Zudem wird ein Praxismaterial erarbeitet, welches Ende Semester einer Kleingruppe präsentiert wird. Bewertung binär.

Literatur

Folgende ist u.a. für die Konzeption der Veranstaltung relevant:

Heinemann, Alisha M. B. und Dirim, Inci (2016): "Die sprechen bestimmt (schlecht) über mich". Sprache als ordnendes Prinzip im Bildungssystem. In: Arslan, Emre und Kemal, Bozay (Hrsg.): Symbolische Ordnung und Bildungsungleichheit in der Migrationsgesellschaft. Wiesbaden: Springer Fachmedien Wiesbaden. S. 199–214.

Reber, Karin und Schönauer-Schneider, Wilma (2018): *Bausteine sprachheilpädagogischen Unterrichts*. 4. Aufl. München: Reinhardt.

Bemerkungen

Hörerinnen und Hörer nicht zugelassen

Sem.	Anlassnummer	Tag	Zeit	Standort	Leitung
21HS	0-21HS.P-M-SOP-FDSK11.ENBBa	Mo	08:00-09:45	Muttenz	Sandra Bucheli

Erstellt am 09.11.2021

Sprache und Kultur 1

Sprache und Kultur 1

Sprache ist zentrales Mittel zur Kommunikation. Je nach kommunikativer Notwendigkeit im Alltag eines Individuums werden eine oder mehrere Sprachen produktiv und/oder rezeptiv sowie mündlich und/oder schriftlich erworben. Welche Sprache im Alltag dominant ist und in welcher Modalität sie verwendet wird, kann sich im Verlaufe des Lebens verändern.

Im Rahmen des Seminars wird der Erwerb einer oder mehrerer Sprachen und die multimodal angepasste Kommunikation (MAK) thematisiert. Eine erschwerte Sprachentwicklung wird in Bezug zu gesellschaftlichen Anforderungen, Normen und etwaigen Barrieren bzw. Förderfaktoren nach ICF beleuchtet. Um eine fundierte Sprachförderung planen zu können – unabhängig davon, um welche Sprache es sich dabei handelt – ist eine sprachliche Diagnostik unerlässlich. Im Seminar werden sprachdiagnostische Modelle und Vorgehensweisen beleuchtet. In Bezug auf die Förderung von Sprache(n) wird/werden ebenfalls die Sprache(n) der pädagogischen Fachpersonen analysiert und bewusste Anpassungen in Mündlichkeit und Schriftlichkeit besprochen. Zudem wird der monolinguale Habitus der multilingualen Schule kritisch begutachtet. Das Verhältnis von Sprache und Kultur wird aufgegriffen und der Begriff Kultur kritisch reflektiert. Die Studierenden werden für das Thema Kultur sensibilisiert, so dass sie interkulturelle Kompetenzen für die Herausforderungen des Miteinander Redens und Verstehens in Erziehungs- und Bildungskontexten entwickeln.

Die Studierenden

- kennen unterschiedliche Kommunikationssysteme & Meilensteine des Sprach(en)erwerbs
- setzen sprachliche Kompetenzen von Kindern in Bezug zu gesellschaftlichen Anforderungen, Normen und etwaigen Barrieren bzw. Förderfaktoren
- beurteilen den Kulturbegriff kritisch und wissen um die Bedingtheit ihres eigenen Denk- & Wertesystems
- können ihr Wissen über Sprach(en)erwerb und Mehrsprachigkeit selbstständig auf Anforderungen ihres Berufsalltags übertragen und anwenden
- können die Verwendung ihrer eigenen(n) Sprache(n) als pädagogische Fachpersonen analysieren und anpassen

ECTS

3

Studienstufe

Masterstufe

Art der Veranstaltung

Seminar

Leistungsnachweis

Ein Praxismaterial wird erarbeitet und theoretisch eingebettet, welches einer Kleingruppe präsentiert wird. Bewertung binär.

Literatur

Folgende ist u.a. für die Konzeption der Veranstaltung relevant:

Blehschmidt, Anja (2015): *Multimodale Angewandte Kommunikation (MAK) - eine Verbindung von Mündlichkeit und Schriftlichkeit*. In: Blehschmidt, A. /Schräpler, U. (Hrsg.): *Treffpunkt Logopädie*. Bd 2. Mündliche und schriftliche Texte in Sprachtherapie und Unterricht. Basel: Schwabe. S. 145-158.

Heinemann, Alisha M. B. und Dirim, Inci (2016): *"Die sprechen bestimmt (schlecht) über mich". Sprache als ordnendes Prinzip im Bildungssystem*. In: Arslan, Emre und Kemal, Bozay (Hrsg.): *Symbolische Ordnung und Bildungsungleichheit in der Migrationsgesellschaft*. Wiesbaden: Springer Fachmedien Wiesbaden. S. 199-214.

Reber, Karin und Schönauer-Schneider, Wilma (2018): *Bausteine sprachheilpädagogischen Unterrichts*. 4. Aufl. München: Reinhardt.

Bemerkungen

Hörerinnen und Hörer nicht zugelassen

Sem.	Anlassnummer	Tag	Zeit	Standort	Leitung
21HS	0-21HS.P-M-SOP-FDSK11.EN/BBb	Mo	10:00-11:45	Muttenz	Katrin Ruth Remund Schnyder

Erstellt am 09.11.2021